

**Erfolgt täglich**  
nachmittags mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
monatlich 80 Pf.  
vierteljährlich 2,50 Mk.  
prohonorarfrei ins Haus.  
Durch die Post bezogen  
1,50 Mk. zuz. Postgebühren.

**Die Neue Welt!**  
Hilfsvereinszeitschrift,  
durch die Post nicht abge-  
hört, kostet monatlich 50 Pf.,  
vierteljährlich 1,50 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Eingangs-Abteilung:  
Wachpost Halle/Saale.

# Wahlrecht

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfeld'sche Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Inserentengebühren**  
betragen für die Spalten-  
zeile oder deren Raum  
80 Pfennig.  
Für auswärts Anzeigen  
85 Pfennig.  
Im rekabituellen Falle  
kann die Rate 75 Pfennig.

**Inserate**  
für die häufige Dauer-  
anzeigen (Werbung) bis  
einschl. 100 Zeilen der  
Zeitung 1,50 Mk.  
jein.

Erhalten in die  
Postzustellung.

## Im letzten Stadium.

Nicht jeder Schalter wird sich verpflichten, binnen acht Tagen ein klar definiertes Ziel zu setzen, zu dem ihm zunächst alles geht, das Maß und das Leben, die Regel und das Recht. Aber das preußische Abgeordnetenhaus hat sich durch seinen Seniorsenator verpflichtet, binnen einer Woche eine ganze Wahlreform dem preußischen Volk zu bringen und fertig ins Haus zu liefern.

Von dieser Wahlreform, die in einer Woche fertig sein wird, weiß man einwörtlich nicht mehr, als daß sie keine sein wird, weil sie das Hauptziel des bestehenden Wahlrechts, die Dreiklassen-einteilung, weiter bestehen läßt. Im übrigen ist alles ungewiß. Ob geheimes, direktes oder geheimes, indirektes oder direktes, öffentliches Wahlrecht, ob öffentliche oder geheime Abgeordnetenwahl, ob Klassen-einteilung nach Wahlkreisen, Gemeinden, Stimmbezirken, ob allgemeine, teilweise oder gar keine Neueinteilung der Wahlkreise, ob Hebung der sogenannten „Kulturträger“ (nämlich der Hochschüler, Unteroffiziere und Professoren) oder nicht — wie das alles kommen soll, das weiß im Augenblick noch niemand. Mehr noch! Man weiß noch nicht einmal, von welchen Parteien die Wahlreform gemacht werden wird. Die Konserwativen haben erklärt, sie betrachten ihre Stellungnahme in der Kommission für unverbündlich und befehlen sich vor, im Plenum vom Kompromiß mit dem Zentrum zurückzutreten. Ebenso verhielt sich das Zentrum, es sei noch gar nicht entschieden, alles sei noch in Schwärze. Die Freirepublikaner haben in der Kommission gegen das schwarz-blau Kompromiß getimmt, sich aber eine Veränderung ihrer Stellungnahme vorbehalten, und die Nationalliberalen haben ihren Beitritt von gewissen Bedingungen abhängig gemacht. Die Sozialdemokraten sind nicht anwesend. Also die allgemeine, größte Konfusion, die sich denken läßt, und in der nicht feststeht, als der Entschluß, binnen acht Tagen fertig zu sein!

Wäre das nicht ein Stück aus dem preußischen Dreiklassenhaus, so könnte man ein Stück aus dem Volkhaus nennen. Am Freitag beginnt die zweite Lesung, am Donnerstag nehmen die Fraktionen zu den provisorischen Beschlüssen der Kommission Stellung, die Sache tritt also in das letzte, das kritische Stadium. Aber am Mittwochabend melden alle Berliner Blätter, denen einige Vertrautheit mit den Vorgängen hinter den Kulissen zugeföhrt werden kann, daß die Einigungsverhandlungen gescheitert sind. Das Zentrum hat — ganz wie bei der Finanzreform — den Konserwativen den Rücken gekehrt, diese wollen den Nationalliberalen auch nicht den kleinsten Schritt entgegenkommen. Nach dem Berliner Tageblatt sind die Nationalliberalen schon so bescheiden geworden, daß sie die direkte Wahl und die geheime Abgeordnetenwahl als „unbillig unerreicherbar“ aufgegeben haben, und nur noch auf dem Gebiete der Wahlkreis-einteilung oder der Klassen-einteilung oder der Hebung der „Kulturträger“ einen kleinen Vorteil herauszufischen hoffen. Dazu ist zu bemerken, daß die große Masse des Volkes nur in der ersten der drei nationalliberalen Forderungen eine Verbesserung sieht, die beiden andern laufen auf eine ganz infame Weise hinaus. Die Forderung der Klassen-einteilung ist ein Stück aus dem Volkhaus, die Forderung des Seniorsenators, die Forderung des Nationalliberalen, haben etwas durchzuführen — was ja nicht so unmöglich ist — dann würde ihnen ein Volkstum um die Ohren pfeifen, wie sie ihn noch nicht erlebt haben.

Die Nationalliberalen werden, so wird weiter berichtet, sich auf keine Reform einlassen, die nicht eine „dauerhafte Lösung“ darstellt. Ein Provisorium irgendwelcher Art werde die Fraktion unter keinen Umständen annehmen, zum mindesten müßte etwas geschaffen werden, was für zehn oder zwanzig Jahre Ruhe gebracht. Und diese Leute wollen nun „Realpolitiker“ sein! Heute sind die realpolitischen Verhältnisse in Preußen: Deutschland so, daß es keine Mühe gibt, solange von alten Dreiklassenystem ein Stein auf dem andern bleibt. Wer das noch nicht erkannt hat, der ist kein Realpolitiker, sondern ein Illusionspolitiker, um nicht zu sagen, ein hoffnungsloser Quasorn.

Es wäre müßig zu prognostizieren, was die nächste Woche bringen wird. Wenn Unbilligkeit, Feigheit, Vorkochigkeit, Volkserrat sich zum gemeinsamen Werke rüsten, kann man von dem, was dabei herauskommen wird, nicht mehr wissen, als daß es nichts Gutes sein wird. Vielleicht gerät die ganze Sache mit Gestank, wahrheitslieblicher aber ist, daß irgend ein unbestimmbarer Rest zurückbleibt — denn irgend etwas muß, muß, muß zustande gebracht werden. Die drabe Volkserverteilung hat Angst, das Volk ist nicht vor der Tür!

Die preussische Abgeordnetenversammlung ist heute schon abgeklagt! Das Wort der Ehrenrede bleibt unangehört! Es wäre ja auch nicht eingetretten durch die jammervolle und infame Vorlage der Regierung! Aber selbst diese Vorlage hat noch jammervolleren, noch infameren Kommissionsbeschlüssen weichen müssen. Die Furchtarbeit der kommenden Tage wird wiederum diese Beschlüsse nicht verbessern, sondern höchstens noch weiter verungern. Also Flucht, Straß, Bankrott auf der ganzen Linie! Und was jetzt noch unternehmen wird mit der Hilfe des Verbereders, der seine Spuren verwischen will, ist nicht mehr als ein Versuch der Wahngeschleierung. Welt man zu Tage, ist um dem Volke mit leeren Händen zu kommen, sucht man etwas,

was man ihm reichen kann, und wäre es auch schlechter als ein ehlicher Stein.

Wären sich nur die herrschenden Klassen binnen acht Tagen ein Geföhren abgemacht, dem sie die letzte Wahlreform aufbehalten, das Volk wird sich nicht betrogen lassen. Diese Reform des schwarz-blauen Volks, gäbe ihr auch der Nationalliberalismus seinen Segen, ist keine Reform, kann keine Reform sein!

Was immer die nächsten Tage bringen, es gibt kein Bedenken, keine Maß! Vorwärts, bis der Sieg errungen ist!

### Die Nationalliberalen.

Das erbärmlichste Parteigebilde im deutschen politischen Leben ist bekanntlich die nationalliberale Partei. Einzig von tatsächlichen Traditionen lebend, ist sie seit Jahrzehnten zur behäufelten Schwärze des letzten Volkes geworden. Ihre Jämmerlichkeit ist so weit getrieben, daß sie unter dem Deckmantel des „Liberalismus“ die brutale Vollpolitik des Agrarierstums mitnahmte, alle indirekten Steuern bis zur letzten Finanzreform bewilligte und für jedes Ausnahmeföhre gegen die Arbeiterklasse stimmte. Das Parteigebilde ist es gewohnt geworden, für die Interessenten zu arbeiten, die es beglöhben.

Seit dem Sommer 1909 drohen bekanntlich die Großindustriellen mit Entziehung der Wahlgelber, wenn die nationalliberale Partei die unerlässlichen agrarischen Ansprüche so fruchtlos wie bisher erfüllt — deshalb kam bei der „Finanzreform“ die glühliche Schwärzung. Man teil auf einmal „agrarierfeindlich“, während vorher scheinbare Frontwechsel kam, kann man an der Katastrophe erkennen, daß die Nationalliberalen seit Jahrzehnten „sümpfen“, „sümpfen“, „sümpfen“, „sümpfen“. Die Partei, die sich ja im wesentlichen nur auf die Fraktionen und nicht auf Parteibereine im Lande stützt — solcher gibt es nicht viele — führt mit vollem Recht den Spitznamen: Fraktion Drehscheibe.

Die Volks- und Kulturfeindlichkeit der Nationalliberalen tritt bei der preussischen Wahlreform recht treffend hervor. Die Partei berührt den „Gehanten“ des „Buralisten“, der Vorkämpfer für die Weiden und „Gehanten“, und stimmte einmütig in der Wahlrechtskommission gegen die Einführung des Reichstagswahlrechts. Da Zentrum, Polen, Freirepublikaner und Sozialdemokraten dafür votierten, wäre eine Mehrheit selbst im Klassenhaufe für das Reichstagswahlrecht, wenn eben die Nationalliberalen dafür stimmten. Aber diese verdräterische Partei bedarf auch hier ihren gemeinschaftlichen Charakter.

Die großindustriellen Charaktere nehmen die Nationalliberalen jetzt wieder ins Anrecht. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung verlangt von ihnen kategorisch, daß sie schleunigst mit den Konserwativen gemeinsame Sache machen sollen. Damit in der Frage der Abgeltung des Wahlrechts in Preußen die Wünsche der Industrie zur Geltung kommen. Die Schachmacher verlangen Dittierung durch die Gemeinden und Beseitigung der Magimierung. Die Rheinisch-Westfälische Regierung bemerkt dazu:

Gerade diese beiden Forderungen aber muß die Industrie des Westens unbedingt durchzusetzen suchen, wenn sie nicht auf politischer Schmach verdammt werden will. Wir Industriellen können und müssen von den Nationalliberalen fordern, daß sie jetzt im Plenum des Abgeordnetenhauses endlich einmal praktische Politik treiben, um uns diese beiden letzten Bollwerke unseres politischen Einflusses zu sichern.

Die Magimierung“ will bekanntlich nur bis zu 5000 M. Steuer annehmen, während durch die Dittierung im ganzen Kreise verbunden werden soll, daß in Arbeiterbezirken auch in der zweiten Klasse sozialdemokratische Wahlmänner gewählt werden können. Das ist dann nationalliberal!

Die Nationalzeitung, die die Meldung anderer Blätter über das Scheitern der Wahlreformverhandlungen beklagt, fügt ihr aus Eigenem noch die Mitteilung zu: Für die nationalliberale Fraktion ist jetzt der Weg vorgezeichnet, den sie gehen muß. Sie wird in der zweiten Lesung mit aller Energie an dem geheimen und direkten Wahlrecht festhalten, ohne das jede Wahlreform wertlos ist.

Ob die nationalliberale Energie gegenüber einer als wertlos erkannten Vorlage auch bei der dritten Lesung vorhalten wird, von der das offizielle Parteiorgan in diplomatischen Worten nicht zu berichten weiß, wird sich erst zu zeigen haben. Das Geld der Juliusstürmer ist schließlich immer wieder der kräftigste Magnet.

Bei den nächsten Tagen gibt es Generalabrechnung mit den Nationalliberalen zu halten!

### Sozialdemokratischer Wahlrechtsantrag.

Die sozialdemokratische Fraktion des Abgeordnetenhauses hat zur zweiten Lesung der Wahlrechtsvorlage, die am Freitag beginnt, ihren bereits in der Kommission gestellten Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts unter Zugrundelegung des Proportionalwahlrechts für alle über 20 Jahre alten Männer und Frauen, sowie auf gerechte Einteilung der Wahlkreise von neuem eingebracht.

Es ist sicher, daß er von allen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, abgelehnt wird — genau wie in der Kommission. Er ist ein hervorragendes Mittel zur Klärung der Lage.

### Rechenchaft!

In der letzten Sitzung beschloß die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags, eine Interpellation über das Verbot des Spazierganges im Reptorater Park und die sich daran anschließenden Vorgänge in Berlin einzubringen.

Am nächsten Donnerstag wird im Berliner Stadteordnetenkollegium das Verbot der Polizei am letzten Wahlrechtsantrag zur Sprache gebracht werden. Zur Debatte steht der Vorbehalt, der die Stadt Berlin mit acht Millionen Mark belastet; es ist sicher, daß die Gelegenheit zu ausgiebiger Kritik der Polizei benützt werden wird. Es jämmerlich und erbärmlich, wie die Pariseren Vertreter des Bürgerstums die Polizei in Berlin zum Erliegen bringen. Dabei hat die Polizei in Berlin nicht den hundertsten Teil so brutal gehandelt wie die Polizei am unerbittlichen Mittwoch, 13. Februar 1910.

### Die Polizei ist gemeingefährlich!

In der Berliner Volkszeitung vom 9. März gibt der freisinnige Reichstagsabgeordnete Gothein seine Einträge über das Verhalten der Berliner Polizei bei der letzten Wahlrechtsdemonstration wieder. Er schreibt u. a.:

„Höherernehmend wird bemerkt, daß die Teilnehmer an der Demonstration, die sich auf einen Spaziergang im Reptorater, im Singen von Liedern im Freien und in Chören auf das Wahlrecht beschränkt, sich durchaus geföhrt und wohlwollend behandelt haben.“

Weiter kann man das von der Polizei nicht sagen. Ich selbst habe von dem Fenster meiner Wohnung in der Winterstraße beobachtet, wie ein Hund die Vorgänge der Schenkung war. Die aus dem Tiergarten zurückkehrenden Menschenmengen wurden von berittenen Schutzmännern der Straße entlang nach der Straße zu gedrängt, derartig, daß mit den Föhren in die Menschenmenge hineingeritten wurde, daß zwei Pferde nebeneinander auf den schmalen Bürgersteig in die Menschenmassen einbrachen. Was damit bezweckt werden sollte, ist vollständig unverständlich, denn an sich hätte die Polizei doch froh sein müssen, wenn auch durch vorerbärmte Straßen die Leute nach ihren Behauptungen zurückzuführen. Was die Polizei nicht eingibt, vollzieht sich alles in größter Deutlichkeit und die Erziehung des Verkehrs befördert sich darauf, daß die Automobile und Drahtseile etwas langsamer fahren müßten, daß ihnen aber auf das Signal völlig klar gemacht wurde, wo eine Sitzung des Verkehrs eintrat, hat die Polizei sie bewirkt, und in einer Form, die geeignet ist, die Menschen zu erbittern. Man muß schon ein besonders ruhiges Gemüt sein, um sich nicht zu empören, wenn einem bei dem ruhigen Verhalten der Bürgersteige die Pferdehufe auf die Föhren treten, die Pferdehufe den Fuß vom Kopfe weifen und man in der Benutzung des Weges ohne jeden Grund durch unerwartliche Manöver der Polizei gehindert wird. Ich habe die ruhige föhrende Szene noch öfters gesehen, die erklärten, wenn die Polizei in Südbauddorf sich so benehmen würde, so würde jede Stadtverordnetenversammlung, jeder Gemeinderat sofort die „Aufscheidung“ der Polizei beschließen. Ich habe Medienbürger gesprochen, die erklärten, schließlich seien die Zustände in dem verfassungswidrigen Oberrheinland doch weit besser als in dem verfassungswidrigen Staat Preußen, wo die Polizei sich derartig erlaubt.

Schuh der Freiheit des Verkehrs auf der Straße gegen die Verkehrsbehinderung der Polizei, das ist jetzt die dringend notwendige Forderung.“

Soweit der Abgeordnete Gothein. Er bestätigt nur die Erfahrungen, die man überall mit der Polizei gemacht hat. Das Bürgertum sieht jetzt, was es sich an seinem Polizeistatut herangezogen hat.

### Zwei Stimmen über die rote Flut.

Im Scherzlichen roten Tag schreibt in einem längeren Artikel die rote Welle der Jenerer Professor W. Mein:

„Wenn eine Revolution kommt, so wird sie heute nicht von unten, sondern von oben her vorbereitet, solange die Föhren ihre Verdrückung mit hunderttausenden führen. Die Föhren der roten Flut werden nicht in die Flut waten, sie will Gerechtigkeit, Verhältnis für die geistigen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der breiten Volksschichten, Schonung der Schwachen, Herabsetzung der wirtschaftlich Starcken, denen ja vom Sonnenglanz des Lebens so schon ein so großer Anteil gewöhrt ist. Wenn dieses Verhältnis in den föhrenden Massen fehlt, wenn man glaubt, der roten Welle mit künstlichen Mitteln Einhalt gebieten zu können, dann läuft man sich tief und tief vor, daß dadurch in der Tat die Grundlagen unseres Reiches unterminiert werden können.“

Es würde es ein verhängnisvoller Irrtum sein, wenn man glaubte, die rote Flut durch eine Veränderung des Reichstagswahlrechts einbinden zu können. Gerecht, man könnte dadurch die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten beschränken, aber dafür etwas für den Bestand

des Reiches weit schlimmer einfließen: die Verstärkung der Opposition der bestellten Erbkönigen in den breiten Schichten der Volks- und die Umkehr der allgemeinen Unzufriedenheit, eine Schwächung des Vaterlandsglaubens. Eine Änderung des Reichstagswahlrechts würde im Volke nur in dem Sinne aufgefaßt werden, daß die Besten kraft ihrer Macht ihre Herrschaft stützen wollen, die durch die wachsende rote Flut bedroht sind. Man erinnere sich doch des Sozialistengesetzes und seiner Wirkungen, um ein für allemal den Gedanken beiseite zu stellen, durch äußere Polizei- oder Machtmittel der roten Welle Einhalt zu gebieten."

Wie werden sich unsere Gebirgsarbeiter den Band halten vor Baden über diesen Bevollmächtigten? Da liegt es doch ganz anders, als in der Preussischen Abgeordnetenkammer der Reichstagswahlrechtlich zu sein."

Wäre die Sozialdemokratie nicht weiter als die Partei der Arbeiter, die Partei des Zukunftsrechts, so könnte man den phantastischen Instanz entweder mit einem Ullstein abtun, oder falls die Auswüchse der Phantasie die Gestalt vielerlicher Neulogik annehmen, die erregten Gemüter durch einen kalten Wasserstrahl zur Vernunft bringen. In all diesen Fällen hätte man es mit einem Gegner zu tun, der besänftigt werden muß, überlistet aber auch überzogen und wieder zum Feinde gemacht werden könnte. Es ließe sich patieren, und ein Friedensschluß wäre möglich."

Aber die Sozialdemokratie ist nicht allein die Feindin jener oder jener Richtung, dieser oder jener Gesellschaft, sondern die Feindin der Gesellschaft selbst, die Feindin der menschlichen Moral, und darum muß sie nicht nur bekämpft, sondern ausgerottet werden mit Stumpf und Eisen!"

Aljo: Süßeländer, Sibel raus! Rosgehauen! Nicht! Sibel!

## Politische Übersicht.

Halle a. S., 10. März 1910.

### Aus dem Reichstage.

Am Reichstage stand am Mittwoch zunächst der Etat für Kantschau zur Beratung. Einiges Kantschau, ein Mittelstück in China von der Durchdringung eines preussischen Randstrafes mit der Gump- und Gahnschicht Kantschau wurde zu einer Zeit in Zwangspacht genommen, als man Andachtsfieber wider malte, den Chinesen die gepanzerte Haut zeigte, von der Aufstellung Chinas Schwärze und die Verdrängung Kantschans in der Mandchurie noch nicht einmal ahnte. Der "Blau an der Sonne" sollte ein Südpunkt bei der Aufstellung Chinas sein. Stenon ist man ja nun still geworden. Vom militärischen Wert Kantschans spricht nicht einmal mehr Herr Liebermann von Sonnenberg. Mit ihm wollen wir uns nicht befassen, sondern nur die unangenehmste wirtschaftliche Bedeutung Kantschans besprechen. Um dieser angeblichen Bedeutung willen werden Millionen über Millionen aus den Taschen der deutschen Steuerzahler in dies kleine Kantschauländchen geschickt. Ganze Heermeere werden für gar nicht existierende Betriebsweise angestellt und Aufwandslisten werden für Summen geschaffen, die wie unter Praxionsrechnung mit beigemehnten Spott sagte, ungefähr ausreichen würden, um den Broden und die Schneelappe in Spargelbeete zu verwandeln. Lieber die Verschwendung in der Verwaltung Kantschans waren sich so ziemlich alle Redner einig. Namentlich brachte der Kaiser recht hübsche Einzelheiten bei. Nur der unerbittliche Dr. Brücker machte eine Ausnahme und bewies als maßgebendste Maßstab ein kleines Gemäldchen für chinesischen Handelsverkehr, das auf einer für recht hohe Schalter und recht feiner Antiquitäten der deutschen hohen Beamten in Kantschau eintrat, auf daß sie sich nicht vor ihren chinesischen Kollegen zu schämen brauchen. Wie gesagt, in dieser Beziehung bildete Dr. Brücker eine Ausnahme. Aber im Kantschauer vor dem Staatssekretär des Reichsministeriums fand er Weisheit in allen bürgerlichen Praxionsrechnungen, von Erbsen bis zum Neufestschrittler und Expedienten Sturz. Sie alle begannen und schlossen ihre Rednungen zur Sparsamkeit mit einem Loblied auf den mit allen möglichen ehrenreichen Bräutlingen besetzten graubraunen Obermarinier, wenn auch nicht alle diese Loblieder den bei-

nähe religiösen Schöpfung des intränsigen Humors annehmen, den Herr Brücker anahmte. Genosse Koffe, der als unleserlicher Redner zum Etat sprach, unterließ sich jedoch alle Zierlichkeiten und sprach den optimistischen Bau- und Bauherren des Staatssekretärs und der bürgerlichen Parteien die nächste Kritik der Wirtschaft entgegen. Der Etat an der Sonne, dessen angeblich unbegrenzte Entwicklungsmöglichkeit einmalig sogar Eugen Richters köhles Herz berührte, ist in der Tat so gut wie wertlos geworden, und statt Millionen über Millionen aufzuwenden, um Potentatliche Dörfer am Stillen Ozean zu schaffen, sollte man lieber daran denken, mit guter Art diesen Stillen Ozean zu werden."

In der abendlichen Vorstellung besangen, daß ein Schluß der Reichstagskammer am 17. März eine Todlinde sei, ließ der Präsident Graf Schwerin trotz zahlreicher Verwahrungsrufe noch den Etat zu vernehmen. Mit leiser Stimme fragte Herr Kämpf und mit lauter Augenbraue Herr Kantschau: "Man aber auch Wünsche vor, in der ihm eigenen einfälschten Weise antwortete Kantschau und erst gegen 8 Uhr verlegte man die Fortsetzung auf Donnerstag."

### "Kulturfragen leiden nicht!"

Am Dreiklassenhaus regten am Mittwoch bei der Fortsetzung der Spezialberatung des Etats der Gewerbeverwaltung Genosse Keiner und der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Reich eine Erörterung der für die weitverbreiteten Arbeitsamte angeordneten staatlichen Unterstützung an. Der preussische Staat hat für diesen wichtigen Zweig unserer gesamten Volkswirtschaft lumpige 10000 Mark übrig, während er z. B. allein für die Bildung von Volksschulern 800000 Mark auswirft. Das Verlangen des Verbandes deutscher Arbeitsamte, ihm wenigstens eine Viertel Million zur Verfügung zu stellen, um durch einen gut organisierten Arbeitsnachweis mit Geld verbinden und diese Familien vor der Arbeitslosigkeit bewahren zu können, ist demnach wirklich nicht unbedeutend, wurde aber trotzdem dem Ministerialrat unter Hinweis auf Preußens schlechte Finanzen abgelehnt. Man sieht, wie Preußen seine Kulturherausgänger erfüllt und wie notwendig ein aus freien Vorkäufen hervorgegangenes Parlament auch für diese Frage ist. Zur Unterstützung der meist von den Städten eingerichteten Reichsanstalten, die in verkehrten Maßstäben einen Mittelbesitz führen, meist mit ungenügenden Mitteln besetzt sind und den Besuchern oft so unzureichende Auskünfte geben, daß diese sich an die Arbeiterkassentare der freien Gewerkschaften wenden müssen, sind 50000 Mark in den Etat eingestellt, während die Sekretariate der Arbeiterorganisationen, aus die der schärfsten Gewerkschaften, keinen Planmäßig der Gewerkschaften auf die gesamte Kulturarbeit, die die Gewerkschaften in ihren 157 Arbeiterkassentaren erfüllen, verlangete Reicht auch für sie eine Subvention, wurde vom Ministerialrat aber nicht einmal einer Antwort gewährt."

Reim Vortrat wurde von linksrheinischen Abgeordneten wiederum wie in den Vorjahren, die Kanalisierung der Elbe und Saar verlangt, ein Bescheid, das seit dreißig Jahren schreit, das aber von der Regierung noch nicht einmal aus dem Stadium der allerersten Vorarbeiten herausgebracht ist. Sie hielt den Bau des ganzen unrentablen, aber für die ostelbischen Jünger notwendigen Majurischen Kanals für dringlicher und vernünftiger darüber die Interessen weiter industrieller Kreise des Westens und Südens. Am Freitag beschloß die zweite Lesung der Haushaltsvorlage. Der Donnerstag steht für das Spiel hinter den Kulissen fest."

### Friedenskomitee.

Am Etat des Reichstages ist ein Antrag gestellt, in welchem der Reichstagsrat ersucht wird, nach dem Beispiel schiedlicher anderer Staaten zur Unterstützung der Verbreitungen der internationalen Friedensbewegung eine Beihilfe in den nächstjährigen Etat einzuschließen. Unterschrieben ist dieser Antrag von den Abgeordneten H. Kantschau, E. Hoff, Dr. Arndt u. a. Ausgerichtet die Vertreter solcher Parteien, die fortwährend zum Kriege blasen und alle Willkür für Maßnahmen bewilligen, müssen den Antrag stellen, die internationale Friedensbewegung zu unterstützen. Namentlich dem Abg. Eickhoff steht diese Rede außerordentlich gut, er, der schon im Gegenfall selbst zu seinen engeren Partei-

feunden für besonders wohlgehende Parteiforderungen gestimmt hat.

Und dann denke man an den Rufstillsender des Abg. Arndt! Ja, ja, die Politik der herrschenden Klassen ist eine große Komödie!

Die Werkstoffpolitik verläuft übrigens durch Arbeitereinstellungen auf die Verbilligung von Ranzschiffen einen Dorn auszuüben. Aus Kiel wird gemeldet:

Auf der Kaiserlichen Werft sollen nächster Woche umfangreiche Arbeiteraufstellungen, man spricht von nahezu 600, vorgenommen werden, weil der Reichstag nicht genügend Mittel für Sommerarbeiten zur Verfügung gestellt hat, und andererseits Geschiffe der Werft Wilhelmshaven zur Instandhaltung ausgeschrieben worden sind. Der Arbeiterausschuß verhandelt mit der Werftdirektion, um die verarbeiteten Arbeiter von der Räumung auszuscheiden."

Zuerst nimmt man große Mengen von Arbeitern an, dann sollen sie als Gehilfen zur Erziehung von Schiffbauern dienen. Man hat f. S. die die zu Entlassenden, dafür wird die Sozialdemokratie sofort Geld benötigen."

## Deutsches Reich.

Wie man regiert. In einem norddeutschen national-liberalen Blatt wird ein charakteristisches Beispiel dafür angeführt, wie das auswärtige Amt praktisch zu arbeiten verfährt. Ein Geschäftsmann hatte um Angaben über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Neuseeland gebeten. Dem Tage später teilte ihm das auswärtige Amt mit, er sei ausführliche Angaben über Neuseeland im Reichertigen großen Konversationslexikon finden könne. Der Herr hat auf diese Art der Information verzichtet und sich an das englische Konsulat in Auckland gewandt, von wo er umgehend die gewünschte Auskunft erhielt."

Es ist doch gut, daß ein Konversationslexikon existiert, sonst würde man im auswärtigen Amt von der Erstigen Neuseelands bemüht überhaupt nicht."

Freisparteiarten für die Landtagsabgeordneten. Die Reichstagskammer löst sich am Berlin verdrängen. Die Freisparteiarten für die Landtagsabgeordneten vom Wahnsinn nach Berlin und zurück dürfte nunmehr gefestigt sein. Das Staatsministerium beschäftigt sich damit in der heutigen Sitzung und genehmigt grundsätzlich die Verbilligung der Freisparteiarten. Die Einführung soll auf dem Verwaltungswege erfolgen, sobald einige Gedanken und formelle Schwierigkeiten beseitigt sind. Vor wenigen Tagen noch ist behauptet worden, daß die Genehmigung von Freisparteiarten abgelehnt worden sei."

Wieder erhielten die Dreiklassenhäuser nur das Fahrgeld zur Hine und Hinderseite bei Eröffnung und Schließung der Session erlegt."

Die Führer der Liberalen. Die neuereinstimmte fortschrittliche Volkspartei hat sich zu führen die bisherigen glorreichen Leiter der Freisinnigen Volkspartei gewählt. Vorsitzender der Volkspartei ist Fische, Vorsitzender der gemeinsamen Fraktion Müller-Mannig und W. a. r. Als Vertreter der anderen Parteien hat man die Abgeordneten B. a. r. und Schradler in den Fraktionsvorstand genommen. Die preussische Landtagsfraktion wird auch von Fische geleitet, dem als Vertreter der Demokraten und der Freisinnigen Vereinigung Hund und B. a. r. beigegeben sind."

Odenburgs Erb. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte der famose Odenburg-Jaunthau von der Würde, den Wahlkreis Elbing im Reichstage zu vertreten, bei den nächsten Wahlen entbunden werden. Etwa 2800 Personen aus bürgerlichen Kreisen haben im Wahlkreise einen Aufruf unterzeichnet, der die Interessenpolitik des Bundes der Landwirte in der schärfsten Weise verurteilt. Ined des Aufrufs ist die Gründung eines "Nationalen Wahlkreises", der im direkten Gegenfall zu der Politik der konservativen Reichstagsfraktion und des Bundes der Landwirte steht. Die konservative Presse gibt selbst zu, daß unter diesen Umständen das Mandat des Jaunthauers höchst gefährdet sei."

Der Odenburg war in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten bellamlich auch mit liberaler Hilfe gewählt worden."

## Keines Feuilleton.

### Der Zug der Ausflügler.

Eine erschütternde Szene aus dem abendlichen Leben schildert im "Mittwoch" Corriere della Sera Renaldo Cipolla, der gegenwärtig in Rom lebt, wie folgt:

"Am Laufe der tiefsten Schwärze" herrscht er, in deren Schatten tags vorher ein großes Turmhaus stand, hatte, girten achsellose Turmhäuser. Ich hörte, während ich vorüber, die blutigen Reiden des armen Kaufmanns, als plätsch einer der Männer, die mit jenen ansetzt: "Da kommen, die Christus betrogen hat, da kommen die Ausflügler, einen mit reich von dannen, einen mit..."

Ich hielt mitten auf der Straße das Pferd an und drohte meinen Reiten, die sich von dem unbesorglichen Elend, das da herumfand, durchsah entsetzen wollen, mit der Reide. Es waren etwa fünfzig herrliche Reiter, die von einem dümpeligen, einem grauenerregend aussehenden Reichen mit ganz gerissenem Gesicht, geführt wurden. Weitab zogen sie so von einem Punkte des Reiches zum anderen, überall verurteilt und bewundert und mehr gefürchtet als die schlimmsten Mafschrophen. Damit sie nur ihr Pferd verlassen, ließen die Reide ihren von ihnen ein Pferd, die ihnen auch noch sonst gar nicht weiterkommen, die sie auf ihrem Wege weiter, nichts als Willkür finden. Sie verhielten sich ihren Lebensunterhalt einzig und allein durch den Elend, den sie erregen. Wenn sich ihre vom Verlust angegriffenen entsetzten Gesichter im Lichte der Nacht, die Reide, die sie auf dem Wege, ließen die Reide und verließen man nur, als weiter fern, mit den unangenehmen Gärten; sie geben ihnen gern alles, was das Dorf an Lebensmitteln birgt, wenn sie sich nur bereit erklären, sofort wieder zu verschwinden. — Der furchtbare Reiterzug machte in einiger Entfernung von mir Halt. Sie stürten alle im Chor, und ich hörte an, als ob sie Mittel beifanden, laut schreien. Sie hatten, damit ich würde, wer sie waren, ihre gemagerten Armbünde in die Luft gestreckt; von ihnen läuteten hatten sie die Reide in weggenommen, damit ich ihre gerechtere Gesichter sehe."

"Reiter, Reiter", riefen sie, habe Mittel mit uns, du, der du nicht fährst!"

Die meisten waren auf den Pferden festgebunden. Ich besah meinem Diener, ein paar Goldmünzen für sie auf dem Boden zu legen, worauf der frächtige von ihnen vom Pferde stieg, um das Geld aufzunehmen. ...

### Unheleche Geburten.

Die Bedingungen der Unheleche sind in den einzelnen Ländern sehr verschieden, sowie auch die Zahl der unhelechen Geburten sehr verschieden ist. In Preußen weiß doppelt so viel unheleche als in Bayern zu sein. In den letzten Jahren waren in den Jahren 1886-1890 Prozent aller Ge-

burten unheleche in den Niederlanden 2.69, Schweiz 4.53, Italien 6.23, Holland 7.43, Norwegen 7.58, Baden 7.93, Belgien 8.01, Frankreich 8.85, Württemberg 10.8, Schweden 11.27, Sachsen 12.17, Bayern 12.62, Österreich 14.00.

Prof. Dr. Spann geht in die neue Generation den Ursachen der Unheleche nach, zu denen die äußeren Bedingungen der Bevölkerungsverhältnisse in weitem oder die sozialen Lebensverhältnisse im engeren Sinne gehören können. Zu den äußeren Bedingungen gehört die Pinausscheidung des Staatsalters. Es haben a. a. g. geordnete Verbahren und die überreichlichen Abgehengte Infolge ihrer eigenen Fortschrittlichkeit, in sehr hohem Grade, die Anzahl zeigt, daß sie auch die höchste Unter- stützung aufnehmen. Wichtig ist ferner, ob unter den Unhelechen beider Geschlechter die Männer oder Frauen überwiegen; bei Männerübersicht kommen die Frauen leichter zur Ehe und die Unhelechezeitpunkt ist."

Unter der allgemeinen sozialen Verhältnisse spielt die Ver- staltung in junger Mädchen eine große Rolle. Bei einer Untersuchung in Frankfurt ergab sich, daß 42.8 Proz. der dortigen unhelechen Mütter zur Zeit ihrer Niederkunft keinen Vater hatten. Wo die Mädchen nicht baldmöglichst waren, waren sie meistens von den Vätern, überhaupt von der Familie entfernt; 77.8 Proz. der in Frage kommenden Mädchen waren von einem anderen Vater als dem, den sie zur Welt brachten, als in der Kindheit, meistens fähr dort der Vater dann auch zur Ehe. Wie sehr gerade dieser Faktor von Einfluß ist, beweist die Tatsache, daß von den auswärtigen 3.8 Prozent aus Gemeinden mit über 100,000, 12.1 Proz. aus solchen mit 10-100,000 und 84.3 Proz. aus solchen mit weniger als 10,000 Einwohnern sind."

Was den Beruf der unhelechen Mütter anbelangt, so war derselbe:

Beruf bei Geburt	in Frankfurt a. M.	auswärts geborene Mütter %	Mütter %
Handgebielte oder Art . . . . .	11.2	52.9	
Arbeiterinnen . . . . .	20.0	9.8	
Verkaufswomen u. Kleinhandl. (abg.)	24.1	11.0	
Verkaufswomen, Rednerinnen . . . . .	8.6	4.8	
Kaufmännische Angestellte . . . . .	2.4	1.0	
Selbständige . . . . .	0.5	0.6	
Lehrerinnen . . . . .	3.6	1.9	
Chor- u. Opern- u. Theater- u. Musikanten . . . . .	15.2	7.7	
Verkaufswomen . . . . .	15.2	7.7	
Beruf unbekannt . . . . .	3.5	8.7	
	100.0	100.0	

Interessant ist, daß die höheren Arbeiterinnen, Kaufmännische

Angestellte usw. einen weit geringeren Prozentsatz der unhelechen Mütter liefern als die unteren Stände. In Bezug auf die unhelechen Mütter fand man, daß in den Fällen, wo sie sich erziehen ließen, nur ein Viertel an elementar Arbeiter männliche Angestellte und aus freien Berufen stammende. Weitere Forschungen ergeben aber, daß nicht nur soziale Verhältnisse ausschlagend sind, sondern daß auch Massenfagen mitpreden. Von 1897-1905 erfolgten unheleche Geburten bei den Bajwaren 23.7 Proz., Franken (Cadien, Schleier) 16.8 Proz., Württemberg 12.9 Proz., Bayern 10.7 Proz., Preußen 10.0 Proz., Baden 9.9 Proz., Sachsen 8.9 Proz., Hannover 8.0 Proz., Schwaben 5.8 Proz., Aachen 3.9 Proz., Reichsdeutschland 3.5 Proz."

Diese Zahlen bleiben sich im wesentlichen im Laufe der Zeit gleich und verändern sich auch nur ganz wenig, da die Massenbildung stattfindet. Es läßt sich z. B. leicht nachweisen, daß Ober- und Niederbayer, als bayerische Gebiete, die nicht in Österreich liegen, eine ähnliche Unhelechequote aufweisen, wie das österreichische Gebiet; es handelt sich da um Masse und nicht um politische Zusammengehörigkeit. Prof. Dr. Spann zieht dann den Schluß, daß die im Volkscharakter und den Volkswerten liegenden Vorbedingungen der Unhelecheit als die primären, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der ursprünglichen Bedingungen als die sekundären anzusehen sind."

### Der Nationalliberal.

Und wie es jetzt zum Schlugen ging, "Marschier" auch mit der Däumling, Er will sich ganz erheben Und auf den Stängel stehen.

Er dreht sich stolz und dreht sich um, Reigt sich dem hohen Reichthum, Daß man das Wagnis liebt, Was jetzt ihm hoch geliebt.

Er steht sich im verwegnen Mut Die größten Feiern auf den Ost Und droht mit seiner Stirnen Von hinten; ganz von hinten.

O Wasserfall! O Wasserfall! Was fängst du mit dem Bethmann an? Geht du ihm so aus Leben? Kann's kein Erbarmen sein?

Reht recht es schon! Der Sozi schlägt, Der Demokrat ist ungerat, Der Liberal hat glückselig, Doch bloß in seine Flossen.

Peter Schlemihl (Simplissimus).

Der Parteimitgliedschaft empfänglich. Von der Strafkammer in Frankfurt a. M. wurde ein 19 Jahre alter Ungar, namens Jan Sepp, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wegen „antimilitärischer Propaganda“. Er hätte in Frankfurt und Offenbach in wenigen Exemplaren eine Schrift verbreitet, ein Schaubild: Unsere Heimat betitelt, in der zu „Ungehörigem“ gegen die Militärbehörde aufgeföhrt sein soll. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Staatsanwalt bezog sich in seinem Plaidoyer die Schrift als eine „Karl-Lose“, er meinte, sie dürfe in a um viel Unheil anrichten. Er sprach wurde 3. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kriegervereine gegen die Wahlprüfungscommission. Die Wahl des nationalliberalen Abg. Wahl ist von der Wahlprüfungscommission des Reichstags für ungültig erklärt worden, weil die Kriegervereine, die sich für seine Wahl besonders ins Zeug legten, als amtliche Einrichtungen betrachtet wurden. Die in Frage kommenden Kriegervereine im Wahlkreis Celle befehen nun die Güter, an den Reichstag eine Petition zu richten, die sich gegen die Wahlprüfungscommission wendet. Sie befehen, daß die Kriegervereine amtliche Einrichtungen seien. Gleichzeitig um aber zu befehen, daß die Kriegervereine revolutionäre Wahlorganisationen sind, in einem Mitgliedschaft des Kriegervereins dürfen auf seine Frage, ob er in der Stichwahl einen Wähler wählen dürfe, erklärt worden, ein Kriegerverein dürfe nie für einen Wähler oder Sozialdemokraten stimmen. Es ist bekannt, wie man unter diesen Umständen immer wieder behaupten will, daß die Kriegervereine keine politischen Vereine seien.

### Frankreich.

#### Korruption überall!

Paris, 9. März. In parlamentarischen Kreisen hat die Verhaftung des gerichtlichen Liquidators Dues großes Aufsehen hervorgerufen. Dues ist, daß er bei der Liquidation der Kongregationsgüter über 10 Millionen Franz den Liquidation anderer ihm zum Gericht zugewiesenen Gesellschaften eine Million veruntreut habe. Nach einer anderen Version hat der Beschäftigte mindestens 10 Millionen Franz unterschlagen; das Geld will er zum großen Teil an der Börse veräußert haben. Man nimmt aber an, daß die weiteren Untersuchungen noch ergeben dürften, daß Dues wahrscheinlich den größten Teil der ihm anvertrauten Mittelvermögen veruntreut hat. Bei seinen Schwindelbetrieben behütete er sich folgenden Tricks: Da die Kongregationsgüter die Bestimmung enthalten, daß die Schenkungen, die von wohlthätigen Personen zugunsten von Klöstern und Kirchen gemacht werden, nach der Liquidation der Kirchengüter von den Sittlern wieder zurück verlangt werden können, so begab sich Dues mit seinen Kumpanen auf die Suche nach willfährigen Leuten, die sich dazu bereit erklärten, als „Historische Stifter“ für Kirchengebäude, die ihr Geld zurück haben wollten, aufzutreten. Der Klauf wurde dann selbstverständlich geteilt. Oder aber Dues ließ sich fingierte Personen vor und steckte den Profit allein in die Tasche.

Der Untersuchungsanspruch des Senats beschloß, Nachforschungen anzustellen über die Begleiterschreibungen der Ernennung Dues' zum Liquidator der Kongregationen, sowie ferner über die Empfehlungen, welche ihm diesen Posten verschafft haben.

Die oppositionelle Presse nimmt die Verhaftung zum Anlaß, einen lebhaften Feldzug gegen die Regierung in die Wege zu leiten. Sie hofft, daß der Prozeß, welcher beginnen wird, sich nicht nur gegen einen Schwindler wenden, sondern sich zu einem Prozeß gegen das Regime, zu einem Prozeß gegen die Verfallenen Finanzmandate und Reaktionen angeschlossen werde. Auf der anderen Seite drohen die gemäßigten Wähler, daß die Republik nicht ungefragt derartige Verbrechen hingenommen lassen wird.

### Türkei.

#### Begnadigte Soldaten.

Konstantinopel, 9. März. 3000 Konstantinopler aufständische Soldaten, die bei Straßenkämpfen in Mazedonien beschuldigt waren, sind begnadigt und in ihre Heimat transportiert worden. Die restlichen 5000 Weiterer sollen demnächst entlassen werden.

#### Milioniendiebstahl.

Konstantinopel, 9. März. Rumelien hat die von der Regierung und dem Parlament eingeleitete Untersuchungscommission auch im Antiklerikalem eine große Unterdrückung erlebt. Man hat in der Kaiserstadt allein Diebstahl in Höhe von 5 Millionen Franc konstatiert. Das meiste ist aber, daß diese Diebstahl nicht aus der hamidischen Epoche herkommen, sondern nach dem März 1909 verübt worden sind. Der Chef des Präsidialbüros des Antiklerikalem, Nedžad Pascha, der Beamte der Polizeibehörde, Interkanton Haffi Bey und ein Oberleutnant Edhem Bey werden als Hauptverdächtige vor das Kriegsgericht gestellt worden.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Dr. Unger gestorben.

Wien, 10. März. Das Ende des Wiener Oberbürgermeisters, der heute früh im Alter von 66 Jahren gestorben ist, kommt nicht überraschend und wurde schon seit Wochen erwartet. Für die christlich-sozialen Partei bedeutet der Tod dieses Führers einen großen unerwarteten Verlust, denn in ihm gemessen sind die anderen Führer der Partei, wie besonders auch die drei Abgeordneten Wiens unschätzbare Trolle. Wenn die christlich-soziale Partei in Oesterreich eine solche Rolle spielt, so ist das in der Hauptsache das Verdienst des Verstorbenen. Früher Demokrat, ist Unger, der als Reichsanwalt als Sozialdemokrat, ja Sozialist vertriebt hat, gar bald zum extremsten Antisemiten und Judenfeind geworden. Unter der Parole: Wider die Juden und die kommunale Korruption hat er das Wiener Kleinbürgertum um seine Fahne geschart und sich auf ihren Schultern bis zum Oberbürgermeister der Oesterreichischen Hauptstadt emporgeschoben. Einmal zur Macht gelangt, war er aber auch rücksichtslos und brutal in der Niederhaltung und Unterdrückung alles dessen, was seinem

Regiment gefährlich werden konnte. Jedes Mittel war ihm hier recht: Durch Fälschung der Wahllisten und berechtigten Manipulationen hat er Kruppellose Rekruten aus dem Wiener Arbeiterum um ihr Wahlrecht betrogen.

Die sozialistischen Arbeiter hat er überaus heftig gehetzt und verfolgt. Das er doch einmal die 1. Mai feiernden Arbeiter als „Gefährlich“ und „Lumpen“ bezeichnet, worauf ihm die Wiener Arbeiter im Jahre 1904 zu seinem 60-jährigen Geburtstag vor seiner Wohnung mit einem diebstahlstimmigen „Müll“ gratulierten. Diese erbitterte Feindschaft gegen die sozialistische Arbeiterklasse kann uns natürlich nicht hindern, die sonstigen Verdienste und die Bedeutung Ungers anzuerkennen, der in seiner Art und in seinem Wirkungsbereich manches geschaffen hat, was auch dem politischen Gegner Respekt abringt. — Das von ihm hinterlassene Erbe wird nicht die christlich-sozialen Partei, die ihrem Verfall entgegengeht, sondern die sozialdemokratische Arbeiterpartei Wiens antreten.

### Amerika.

#### Der Streik in Philadelphia.

Phyladelphia, 9. März. Die Nachrichten über den Stand des Streiks lauten sehr widersprechend. Während die Gesellschaftsführer die Zahl der Streikenden auf 150 000 angeben, sollen es nach der Darstellung der Philadelphiaer Polizei nicht mehr als 25 000 sein. Am Mittwoch ist es wieder zu Zusammenstößen mit Streikbrechern gekommen. Die Menge attackierte mehrere Straßenbahnwagen. Die in den Wagen befindlichen Arbeitswilligen gaben hierauf Revolverschläge auf die Menge ab und verwundeten 6 Personen, darunter ein junges Mädchen. Das weitende Volk demolirte mehrere Wagen. — Es sind Vermittlungsversuche eingeleitet worden, die wahrscheinlich zur Beilegung des Streiks führen dürften.

Nach einer Meldung aus Chicago richtig, so scheint ein anderer Streik in St. Louis unmittelbar bevorzustehen. Der Lokomotivführer und die Schienenarbeiter der Union haben zur Erzielung höherer Löhne für den Austausch gestimmt.

## Aus der Partei.

### Eine Spaltung der französischen Partei?

Aus Paris wird uns geschrieben: Das Herbe geht. Vor etwa einem Jahre bildete er eine „insurrektionelle Fraktion“ in der Partei, deren Tendenzen denen der heutigen Anarchosozialisten ähneln. Durch eine geschickte Ausnutzung der verkehrten Gegensätze der Partei und der Anarchisten war es dem „insurrektionellen“ gelungen, eine wesentliche Zahl von Delegierten und einen Anhang von Saint-Etienne zu haben. In diesem Jahre war ihre Delegiertenzahl um zwei Drittel zusammengeschmolzen. Die Ursache dieses Mißganges ist vor allem darin zu suchen, daß diesmal eine Wahlaktionsresolution, genau wie die insurrektionelle, jedes Eintreten für einen bürgerlichen Kandidaten unterfangen wollte, jedoch diese Taktik nicht mit antiparlamentarischen Erwägungen begründete. Bildeten die insurrektionellen auf dem Kongreß von Saint-Etienne noch ein Gesicht der Delegierten, so waren sie in Nimes auf ein Fünftel zusammengefallen.

Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß Herbe parteiintern geworden war. Er äußerte sich schon in Nimes dahin, daß er ernstlich überlege, ob er nicht besser daran liege, die Partei von mit und nach von der Partei zu befreien. Nach dem Kongreß schrieb Herbe: „Ich habe die absolute Ueberzeugung, daß die sozialistische Partei unter dem Einflusse von Jaures und der Logik des parlamentarischen Sozialismus eine sozialistisch-radikale Partei werden wird, eingenommen von unmittelbaren Verwirklichungen, die das radikale Programm vollenden wird. ... Ich fühle für die Sympathie, die ich für die radikale Partei zu Zeiten Combes' hatte. Aber ich muß fragen, daß ich mich dieser Partei gegenüber ebenso fremd fühle, trotz der Sympathie, die ich ihr beizubehalten, wie früher gegenüber der radikalen Partei. ... Mühselig gehe ich mit dem Herzen einer an der n Partei an, einer revolutionären Partei, deren Bildung ich schließlich wünsche. Mehr als je glaube ich an die Notwendigkeit einer revolutionären Partei in diesem Lande, die die Rolle einer äußersten Linken spielt, eine Rolle, die von einer Partei legaler Reformen nie gespielt werden kann. ...“

Gestern Abend waren die Anhänger der „insurrektionellen Fraktion“ verammelt und haben im Prinzip die Bildung einer unabhängigen, revolutionären Partei beschloßen. Einen günstigeren Augenblick, wie den gegenwärtigen, hätte Herbe für sein Unternehmen nicht auswählen können. Durch den ungeschickten Beschluß von Nimes in Sachen des Arbeiterversicherungsgesetzes, sind die Sympathisten sehr gegen die Partei aufgebracht, und sie finden in den Streik der organisierten Arbeiter viel Zustimmung. Andererseits ist Herbe durch das Material, das ihn zu vier Jahren Gefängnis verurteilte, in den Mittelpunkt der persönlichen Sympathie gerückt. Ob Herbe trotzdem eine große Anhängerzahl für seine neue Partei finden wird und ob diese, falls sie zustande kommt, von Dauer sein wird, bleibt abzuwarten. Besonders die letzte Eventualität halten wir nicht für wahrscheinlich. Daß Herbe nicht, schadet nichts. Die Gefahr einer Spaltung hätten die führenden Genossen jedoch vermeiden müssen.

## Gewerkschaftliches.

### Der Verband der Lagerhalter im Jahre 1909.

Nach dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht für das Jahr 1909 stieg die Mitgliederzahl von 2140 auf 2814, darunter befinden sich 1000 weibliche. Am 1. Juli 1909 trat die neu eingeführte Arbeitslosenunterstützung in Kraft, die in den sechs Monaten ihres Bestehens die Verbandslasse mit 2577,50 M. belastete; für Gehaltsunterstützung wurden in vier Wochen 524 M. gezahlt.

Nicht anmerkenwerte Verbesserungen in bezug auf Gehalt, Vertiefung der Arbeitszeit, Befreiung der Sonntagsarbeit

war, hat der Verband in einer größeren Anzahl von Klammern vereinigt; ferner wurden in verschiedenen Vereinen die Verhandlungen nach dem Umfange befristet, an denen selbst ein festes Gehalt tritt. Wenn die Verhandlungen des Transportarbeiterverbandes mit dem Hafenarbeiterverband und dem Verband der Seeleute in der Verhättnisfrage zu Ende geführt sind, wird der Verband des Lagerhalterverbandes an den Transportarbeiterverband in gleicher Angelegenheit herangetreten. Er erfüllt damit einen Auftrag, den die im Berichtsjahr abgehaltene Generalversammlung dem Verband erteilt hat. Allerdings geht dieser Auftrag dahin, daß zu diesen Verhandlungen auch der Zentralverband der Lagerhaltervereine hinzugezogen werden soll, um die Gründung eines einzigen großen Arbeiterverbandes für das Handels- und Transportgewerbe zu erwirken. Finanziell sieht der Verband verhältnismäßig günstig da. Trotz der hohen Ausgaben, stieg das Vermögen um ca. 5000 M. Es beträgt jetzt rund 48 800 M. Außer den bereits eingangs angeführten größeren Ausgaben erforderte auch das Verbandstorgan, die Lagerhalterzeitung, nach Abzug aller Einnahmen einen Zufluß von 4306 M. Der Verband ist auch an die Freie Vereinigung der Privatangehörigen angeschlossen, die jetzt eine gewisse Tätigkeit in der Frage der Pensionserhöhung der Privatangehörigen entfaltet. Bekanntlich will die Freie Vereinigung den Ausbau der Invalidenversicherung.

### Zur Tarifbewegung im Holzgewerbe.

Außer in einer großen Anzahl anderer Orte ist es jetzt auch zu einer Tarifbewegung über die Lohn- und Arbeitsbedingungen in Berlin gekommen. Die zwischen den Kommissionen getroffenen Vereinbarungen wurden Dienstag der Generalversammlung der Holzleute Berlin des Holzarbeiterverbandes vorgelegt und abgelehnt. Die Berliner Holzarbeiter erreichten durch die Bewegung eine fünfprozentige Lohnerhöhung, Verbesserung des Arbeitsnachweis-Regulativs, einen höheren Zuschlag für Montagearbeiten und einige weitere Verbesserungen. Der Vertrag gilt für Groß-Berlin, also auch für Hildesheim, Meissen, Charlottenburg, Schöneberg und einige weitere Orte.

Die Unternehmer haben in einer Verammlung zu den Vereinbarungen noch nicht Stellung genommen, doch ist zu erwarten, daß noch bald Zustimmung erfolgt.

### Lohnbewegungen im Steinsechergewerbe.

Der Streik in Hannover ist mit teilweisem Erfolge für die Arbeiter beendet. Es wurde für die Arbeiter ein halbes Stunde Verkürzung der Arbeitszeit pro Tag erzielt, ferner für Steinseher und Hammer je 5 Pf. Holzlohn pro Stunde und für Hilfsarbeiter 2 Pf. Bei drei Firmen wurden die Angehörigen durch Streik erzielt, während die übrigen stehen können. Man erklärte, sich diesen Abmachungen, die allerdings nicht tariflich festgelegt sind, anzuschließen. Seitdem durch ein Gerichtsurteil in Hannover festgesetzt worden ist, daß ein Tarifvertrag niemand gebunden ist, wollen die Unternehmer im Steinsechergewerbe nicht mehr abschließen.

In Freiberg i. S. gelang es ohne Streik, mit der einzig anwesenden Firma einen Tarifvertrag zustande zu bringen, durch den ebenfalls eine halbtägige Arbeitszeitverkürzung pro Tag und eine Lohnerhöhung von 5 Pf. pro Stunde für dieses Jahr und 4 Pf. für nächstes Jahr erzielt wurde.

Mit dem schicksalshübschigen Unternehmerverband, der seinen Sitz in Plauen hat, haben bereits Verhandlungen stattgefunden, um jenseit den Streik in Plauen zu beizulegen, was auch die Tarife für Altenburg und Eisenberg zu verhängen. Die Verhandlungen sind resultatlos verlaufen.

## Italien.

### Ein Saupmann und ein Leutnant.

Frankfurt a. M., 9. März. Der Saupmann des Saupmanns der Division verurteilt, der Saupmann und früherer Kompaniechef Malotti von Trapattoni, der vor etwa 1/2 Jahre inhaftiert wurde, da gegen ihn ein Verfahren wegen stiller Verleumdungen gegenüber Untergebenen eingeleitet worden war, wegen unerwarteter Entfernung von der Truppe zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Unterdrückung gegen den Trapattoni wegen der stillen Verleumdungen hatte sein geringendes (1) Material zur Erhebung einer Anklage ergeben. — Dasselbe Gericht verurteilte den Dragonenleutnant der Meierei Albert Kunze aus Weidach wegen Bruchschusses ebenfalls zu drei Monaten Gefängnis.

### In den Rand gebürt.

Samburg, 9. März. Der Hamburger Kennschreiber wird aus Marcell vertrieben. Ein Miramis ist in einem Hauptpost der Mittelmeerbahngesellschaft ein Großfeuer ausgebrochen, namentlich Petroleum hat sich entzündet, und es war noch nicht möglich das Feuer zu löschen. Der angerichtete Schaden ist noch nicht übersehbar. Der Brand dehnt sich auf eine Länge von 600 Metern aus.

Leipzig, 10. März. Im Dorfe Etwitzsch brach ein Brand aus, welcher das ganze Dorf einschloß. Der Bauer Baron's rettete sich mit seiner Frau und fünf Kindern aus dem Feuer. Alle 7 Personen lachten jedoch in das brennende Haus zurück, und das Geld (1) zu holen. Sie wurden später als verbrannte Leichen aufgefunden.

Verantwortlich für Redaktions, Politische Literatur und Parteiverbindungen Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Revue und Vermischtes Karl Rod, für Lokales Otto Niebuhr, für Provinziales und Verammlungsberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Bettfedern,  
Fertige Betten,  
Eiserne Bettstellen,

Stoppdecken von 2.90 Mk. an.  
Schlafdecken von 2 Mk. an.  
Fertige Betten von 15 Mark an pro Gebett.  
Bettfedern von 55 Pf. pro Pfund an.  
Matratzen von 6 Mk. an pro Stück.  
Eiserne Bettstellen von 8.50 Mk. an pro Stück.

H. C. Weddy-Pönicke

Halle a. S., Leipzigerstrasse 6,  
Parterre, I., II. u. III. Etage.

Am Lager sind stets ca. 100 komplette Betten in allen Preislagen.

Bettfedern-Reinigungsmaschine mit Kraftbetrieb.

**Ostertüten** 9 Pf.  
in grosser Auswahl  
von an.

# Lebensmittel

**Ostereier** 2 Stück 9 Pf.  
**Osterehasen** 2 Stück 9 Pf.

Freitag — Sonnabend — Sonntag

Soweit Vorrat.

Junge Erbsen 2 Pfd.-Dose 32 Pf.	Preisselbeeren 2 Pfd.-Dose 68 Pf.	Fadenudeln 1/2 Pfd.-Paket 15 Pf.	Maccaroni 1/2 Pfd.-Paket 16 Pf.	Haushaltsschokolade garant. rein Pfd. 60 Pf.
Junge Erbsen mittel-fein 2 Pfd.-Dose 46 Pf.	Heidelbeeren 2 Pfd.-Dose 68 Pf.	Schnittudeln 1/2 Pfd.-Paket 15 Pf.	Saucenwürfel 9 Pf.	Blockschokolade Pfd. 62 Pf.
Junge Erbsen fein 2 Pfd.-Dose 55 Pf.	Schnittspargel 2 Pfd.-Dose 58 Pf.	Kokostett Pfd. 55 Pf.	Reis Pfd. 12 Pf.	Pralinees 1/4 Pfd. 15 Pf.
Junge Erbsen feine 2 Pfd.-Dose 72 Pf.	Schnittspargel mit Köpfen 2 Pfd.-Dose 88 Pf.	Margarine Ia. Pfd. 68 58 48 Pf.	Grüne Erbsen 15 Pf.	Kokostlocken 1/4 Pfd. 9 Pf.
Junger Spinat 2 Pfd.-Dose 38 Pf.	Stangenspargel zart 2 Pfd.-Dose 1 25	Weizenmehl Metzge, 4 Pfd. 70 Pf.	Viktoria-Erbsen 13 Pf.	Creme-Schokolade Tafel 12 Pf.
Junger Kohlrabi 2 Pfd.-Dose 28 Pf.	Stangenspargel stark 2 Pfd.-Dose 1 68	Kartoffelmehl Pfd. 15 Pf.	Linsen, extragrass 15 Pf.	Pfefferminzbruch 1/4 Pfd. 8 Pf.
Junge Karotten 2 Pfd.-Dose 32 Pf.	Mirabellen Ia. 2 Pfd.-Dose 72 Pf.	Datteln Pfd. 35 Pf.	Bohnen 12 Pf.	Gem. Bohnens 1/4 Pfd. 7 Pf.
Jg. Erbsen mit Karotten 2 Pfd.-Dose 48 Pf.	Reineclauden 2 Pfd.-Dose 68 Pf.	Feigen Pfd. 23 Pf.	Bienenhonig Glas 55 Pf.	Volkskakao 1/4 Pfd. 9 Pf.
Leipziger Allertel 2 Pfd.-Dose 48 Pf.	Kirschen mit Stein 2 Pfd.-Dose 68 Pf.	Zuckerhonig Pfd. 23 Pf.	Himbeermarmelade Glas 50 Pf.	Kakao garant. rein Pfd. 75 Pf.
Leipziger Allertel 2 Pfd.-Dose 68 Pf.	Anchovis Glas 27 Pf.	Zuckerhonig in Steintöpfen Topf 30 Pf.	Puddingpulver 10 Pack 38 Pf.	Rote Grütze 5 Pack 20 Pf.
Pflifferlinge Dose 58 Pf.	Oelsardinen Dose 75 48 35 26 Pf.	Sardinen in Fässern 1.45 95 Pf.	Apfelwein Glas 50 Pf.	Himbeersirup Flasche 42 Pf.
Steinpilze 2 Pfd.-Dose 118 Pf.	Pfeffergurken Glas 95 48 Pf.		Alkoholf. Punsch Tube 28 Pf.	
Rote Rüben 2 Pfd.-Dose 38 Pf.	Mixed-Pickles Glas 95 48 Pf.			

**Hochfeiner Blumenkohl** Kopf 10 Pf.  
**Frisch geräuch. Lachs** Pfund 85 Pf.  
**Frisch geräuch. Sprotten** 1/4 Pfd. 13 Pf.



**Hochfeine Apfelsinen** 10 Stück 15 Pf.  
**Hochfeine Zitronen** 10 Stück 30 Pf.  
**Hochfeine Bücklinge** 3 Stück 20 Pf.

Grosse Ulrichstrasse 54.

**An- und Verkäufe**

**Promenadenwagen!**  
Feiner Sitz- und Regierwagen, größte Auswahl am Lager. Beltes Fahrwerk, Bedienungseinfach und Solofahrgewagen, leicht vorwärts. Gummiräder, Vorgehängstriff. Schöner 1914. März 32.50.

**M. Bär, Große Ulrichstrasse 54.**

**Lederputz-Creme „Teufin“**

**Überall zu haben.**

**„Altbewährt“**  
Echte Futterwürze. holländische 10 Marken 80 Bfl., 10 Marken 7.90 Markt fr. geg. Nachh. K. Thiemann, Heibra.

## Arbeiter- und Berufskleidungen

Jahrelang eingeführte Fabrikate, daher unbedingte Garantie für Haltbarkeit und Passform.

**Gestreifte Lederhosen**  
im Hamburger Schnitt.

Blaue Jacken  
Blaue Hosen  
Drell-Jacken  
Drell-Hosen  
Dormal-Hemden  
Barchent-Hemden.

**Gestreifte und weisse Sederhosen**  
mit und ohne Latz.

Manchester-Hosen  
Zwirn-Hosen  
Maler-Kittel  
Mechaniker-Kittel  
Fleischer-Jacken  
Oel-Jacken.

**Hose „Eisenfest“**  
unverwundlich im Tragen.

# S. WEISS

Am Markt.

## Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines Gesicht mit reinem, jugendlichem Aussehen. Alles dies erzeugt: **Stiefenseder Vitennilch-Seife** v. Bergmann & Co., **Madeler Breis & St. 60 Pf.** ferner macht der **Vitennilch-Crem** Zahnrohre und frische Haut in einer Nacht weiss und lammweich. Tube 50 Pf. bei: Holmhold & Co., Leipzigerstr. 104, F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6, Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 31, Oskar Ballin, Sonn. Leipzigerstr. 91, Bruno Berthold, Gr. Steinstr. 48, Paul Ewers, Gr. Ulrichstr. 51, Ernst Fischer, Moritzwäppler 1, F. A. Hildebert Fritz, Südstr. 52, Fritz Müller, Talamirstr. 48, E. Richter, Leipzigerstr. 68, Fr. Wahren, Ecke Post- u. Leipz.-Str. In **Gleichenstein**: Felix Stahl.

**Fahrrad-Reparatur-Workstatt.**  
Verwickelte u. Emaillieren sowie sämtliche vorkommenden Reparaturen zu den billigsten Preisen.  
**Fahrrad-Verleihinstitut**  
von **Fr. Hackemesser**,  
Grosse Steinstrasse 41.

## Irrigateure

komplett von 80 Pf. an p. Stk.

**Bett-Unterlagen**  
für Kinder von 15 Pf. an  
Erwachsene 70

**Klystierspritzen, Eisbeutel, Krankenkissen, Mullbinden, Verbandwatte.**

**Hugo Nehab**  
Nachh.,  
27 Grosse Ulrichstrasse 27,  
66 oder Leipzigerstr. 66.  
**Auf Firma u. Hausnummer bitte genau zu achten.**

**Frauenwohl**, wirksamster, Epith. Apparat, komplett 4.30 - 4. - 5. - u. 6. - zu off. Einführungen verwenden man: **Antiseptikum „Vagina neu“**, **Hygienische Sedarisartikel** neuester Art Stalolon auf Wunsch gratis, franco, verpackt und mit ohne Abänder. **warenhandelsgeschäft.** **C. Klappenbach, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 41 - II. Eing. v. Kaulenberg, Fernr. 2874 -**

**Gummi Billards**, auch gebrauchte, darunter türkische mit und ohne 10 Bfl.-Gewinn, sowie Lederbretchen und alle Reparaturen an Lederes u. Wälden. **Sämtl. Billard-Vertrieb.** **Spezialität: Tisch-Billards, Billardvertrieb M. Wankwitz, Alter Markt 13.**

**42. Rekonstitutionsstühle**, Stühle, Billard u. Zuck. Stühle, Bierdruckfontain, Pianino verkauft billig **Fr. Polleke, Gr. Ulrichstr. 25.**  
Makulatur verk. Grossschulbuchdruckerei.

## Allgem. Konsumverein, Halle a. S.

Wir empfehlen:  
ab Donnerstag abend in sämtlichen Verkaufsstellen zu haben:

### Schellfisch

pro Pfund 20 Pfennige.

**Küte Mützen Krawatten Träger**  
empfiehlt das Neueste in allen Preislagen.  
**Fr. Koch**  
Leipzigerstr. 73. \*

Eine fast neue **National-Registrierkassette** ist billig zu verkaufen **Gr. Ulrichstr. 25.**

Großer Resten neue **Schulbureau**, **Anzüge, Hosen, Jacken, Schuhe** billig zu verkaufen. **Kleffel, Gerckenstr. 20.**

**Freitag Schlachtefest.**  
G. Gerig, Zrikt, fir. 28.  
Neben Freitag **Schlachtefest** **Wib. Nagel, Glauchaerstr. 23.**

**Freitag Schlachtefest.**  
Fr. Peters, Blumentalstr. 27.

**Freitag Schlachtefest.**  
Rob. Raum, Zriktstr. 6.

**Freitag Schlachtefest.**  
W. Rudolph, Vertikalstr. 24.

**Freitag Schlachtefest.**  
H. Patschke, Nikolaistr. 6.

**Achtung! Trebnitz.**  
Heute, Donnerstag, **Schlachtefest!**  
Alle Sorten hausgebackene **Brot**, sowie **Eiße, Schmeer, Fett, Knochen, geschätes Fleisch** empfiehlt **Max Böttger**. **West-Trebnitz bei Luckenau (Saale)**

Morgen Freitag: **Schlachtefest!**  
**Zeit, Max Rolle, Kais.-Wim.-u. Hospit.-Ecke**

Neben Freitag **Schlachtefest.**  
**W. Rudolph, Uferplan 7.**

Verdammtes **Bettfedern** m. **Matz, Hofpoststr. 4. v. Lindenstr. 74, p. l.**

## Schultüten

Osterehasen — Osterkontek in Schokolade, Marzipan etc.  
**Große Auswahl** in allen Preisen, vorzügliche Qualität.

**Albert Hampe, Leipzigerstr. 66**  
(gegenüber Hotel „Stadt Berlin“)  
Mitgl. d. R.-Spar-Vereins.

## Schachspiel

Mit Anleitung zum Spielen. Das interessanteste aller Spiele.  
**Preis 20 Bfl.**  
Vollständigerhandlung, Halle a. S.

**Dank.**  
Zurückgeliefert vom Grabe unersetzlich lieben kleinen, unversehrten Sohne  
**Erich,**  
der im Alter von 6 Monaten starb, lagen vor allem dem, die kleinen Sorglois reich mit Blumen schmücken, unseren innigsten Dank.  
E. r. d. a. b. n. 8. März 1910.  
Die trauernde Familie:  
**Sobo.**

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Liqner — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Verlagsdruckerei (E. G. m. b. H.) — Leipzig, Gr. Ulrichstr. 54.

# Beilage zum Volksblatt.

Nr. 59

Halle a. S., Freitag den 11. März 1910

21. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

62. Sitzung, Mittwoch, den 9. März, 1 Uhr nachmittags.

### Etat für das Schutzgebiet Kiautschou.

Abg. Crayberger (Zentr.): Kiautschou hat uns alles in allem 150 Millionen gekostet. Dabei hat der deutsche Kaufmann dort weniger Selbstständigkeit als in Schanghai und Hongkong. Der Grundlag, Kaufleute vor die Front, Militäre hinter die Front" wird dort noch nicht genügend befolgt. Die Selbstverwaltung muß gefördert werden, die Zivilverwaltung muß mehr hervorgerufen, auch müßte der dortige große Beamtenapparat besser ausgebaut werden. Ein wichtiges Kapitel bilden die Bauten. Das Haus des Gouverneurs nur auf 450.000 Mark veranschlagt, folgte aber 550.000 Mark.

Sie haben den dringenden Wunsch, daß der Reichshaushalt für Kiautschou erheblich zurückgehen möge. Vorwärts kommen können wir aber nur Hand in Hand mit der Chinesenheit, Reibungen vor ihr müssen daher beseitigt werden. (Beif. l. Ztr.)

Staatssekretär von Tirpitz vertritt sich über den Handel mit Kiautschou und Tientsin. Eine letzteres wäre es unmöglich gewesen, in den Eisenbahnen mit China hineinzukommen. Kiautschou hat uns übrigens bisher nicht 150, sondern nur 131 Millionen gekostet. Bezüglich der Selbstverwaltung teile ich die Ansicht des Herrn Crayberger.

Abg. Dr. Waidt (nat.): Die Verwaltung ist eine viel zu teure, wenn man bedenkt, daß das Gebiet nicht größer ist als ein deutscher Kreis. Bei aller Kritik jedoch darf nicht verkannt werden, daß wir in Kiautschou einen hochbedeutenden Aufstiegsplatz deutscher Kultur in Ostasien besitzen.

Staatssekretär von Tirpitz ist bei den Ausführungen Passages über die teure Verwaltung entgegen und lobt ihn auf einem Entschluß an Ort und Stelle ein. Inzwischen werde er sich bemühen, das Beamtennetzwerk zu vermindern.

Abg. E. J. (Zentr. Sp.): Klammern der fortgeschrittenen Volkswirtschaft (Zentr.) habe ich zu erklären, daß wir damit sehr einverstanden sind, daß Kiautschou nicht als militärischer Stützpunkt betrachtet werden soll. Man soll unter ökonomischen Schutzgebiet das wirtschaftlichen und kaufmännischen Stützpunkt betrachten und danach handeln. Vor allem großem Optimismus ist aber trotz der günstigen Lage zu warnen. Zur Sparpolitik und Selbstverwaltung treten auch wir ein. (Beif. d. Zentr. Sp.)

### Abg. Nothe (Soz.):

In der Budgetkommission ist der Etat für Kiautschou diesmal viel stärker kritisiert worden als sonst. Das ist ein Ausdruck des Unabwages, der bei Vielen daher kommt, daß die ursprünglichen Erwartungen nicht in Erfüllung gehen. Trotz der geübten Sparpolitik ist auch der Zuwachs in diesem Jahre noch über 8 Millionen.

Bezüglich der Selbstverwaltung liegen wir auf dem Standpunkt, daß man an sie herangehen sollte, wenn die in Kiautschou anhängigen die Mittel für ihr Gelingen aufbringen. Das Reich kann nicht für ihre Schulden sorgen.

Bei der Wahrung Kiautschous war keine Rede davon, daß es nur ein beherrschender Stützpunkt, eine Kolonisation werden sollte. Man spielte vielmehr mit der Idee, das kleine Schutzgebiet würde bald zur Wachstumszone gelangen, mindestens auf die große Provinz Schantung. (Beif. d. Zentr. Sp.)

### Die Eisenbahnen sind zusammengebrochen

ein größerer Neuwahl ist kaum denkbar. (Zentr. Sp. d. d. Soz.) Kiautschou hat uns, wie alle Kolonien ein gutes Stück Geld gekostet, ohne nennenswerte Erfolge im Wirtschaftslieben zu bringen. Das Gebiet ist etwa 10 bis 20 mal größer als das von Bremen und im Laufe von 10 Jahren haben wir...

### 150 Millionen hinausgeschickt

Dazu kommt noch als unmittelbare Folge der Rückzahlung die außerordentliche Bewegung in China, welche uns weitere 250 Millionen gekostet hat. Und diese Ausgaben steigen noch infolge der sich immer mehr erhebenden Pensionierungen. (Zentr. Sp. d. d. Soz.)

Wenn man heute keine Rede mehr davon ist, die deutsche Macht über einen größeren Teil Ostasiens auszuüben, wenn man nur noch von „moralischen Eroberungen" spricht und Mittel zur Begründung einer chinesischen Hochschule fordert, so steht das alles in einem merkwürdigen Gegensatz zu jener Weisung, die vor einer Reihe von Jahren gemacht wurde, nämlich, daß man die Chinesen so stellen müsse, daß sie noch in 100 Jahren nicht wagen, einen Deutschen socht anzusehen!

### Wie wohl! b. d. Soz.

(Beif. dem Gebiete), die Kapitalisten sollen für Bildungszwecke Summen zur Verfügung stellen, wird man kaum Erfolg haben. Sie hätten auch, wenn sie es tun wollten, genügenen Anlaß, das Bildungsgeld in dreierlei Weise in Deutschland zu erörtern. (Zentr. Sp. d. d. Soz.) Im übrigen wird man mit diesem „moralischen" Erwerb des Reiches nicht zu erörtern. Wenn der deutsche Markt sich einem für große Warenmengen aufnahmefähig sein wird, dann wird doch nur der den Vorrang haben, welcher durch Güte und Preisverträglichkeit der Ware die Konkurrenz schlägt. (Zentr. Sp. d. d. Soz.) So sehr eine Steigerung unseres Exportes die Arbeiterwelt interessiert, große Erwartungen setzen wir nicht auf China. Es wird eher in der Lage sein, moderne Industrieprodukte herzustellen, als zu verhandeln. Wenn ich mich in der Kommission nicht gründlich verpöndet habe, so hat selbst der Staatssekretär davon gesprochen, daß es durchaus unklar ist, ob die europäischen Mächte günstige Chancen für die Förderung des chinesischen Marktes haben.

### Der Erprobter meint, für die kolossalen Summen sei doch manches Gute geschehen.

Der Erprobter meint, für die kolossalen Summen sei doch manches Gute geschehen. Herr Baucke begeistert sich, schwärmt förmlich von den bewaldeten Höhen Kiautschous, aber hätten wir all das Geld auf ein so kleines Gebiet in Deutschland verwendet, welche glänzende Resultate würden wir erzielt haben! (Zentr. Sp. d. d. Soz.) Ich glaube, mit diesem Gebilde hätte man am besten einen großen Teil der europäischen Spargelakturen anlegen können. (Zentr. Sp. d. d. Soz.) Die Denkschriften, die Jahr für Jahr über die Entwicklungsmöglichkeiten von Kiautschou herausgegeben werden, sind recht bezeichnend, aber mit Vorsicht zu genießen. So wurde den Herren von Tientsin in der Kommission in einer Photographie vorgelegt, angefüllt mit Schiffen. Als dann festgestellt wurde, daß nur selten dort mehrere Schiffe liegen, sagte man: Wir konnten doch den Hafen für den Reichstag nicht photographieren, als seine Schiffe drin waren. (Zentr. Sp. d. d. Soz.)

(Zentr. Sp. d. d. Soz.) Mit diesem Worte sagt die Denkschrift, für welche Summe deutsche Waren eingeführt sind wahrscheinlich ist es so wenig, daß man sich geniert. Ich bitte aber darum, daß es im nächsten Jahre geschieht. Ohne die Waren und die Garnituren wäre ein vollständiger Zusammenbruch der europäischen Wirtschaft. Die deutschen Kapitalisten haben auch keine Neigung verpirkt, sich in Tientsin in Infanterie zu stützen; daher kam die Verlage, die für Kiautschou die Ausgabe kleiner Aktien ermöglichen sollte. Das Mißtrauen starker Bindungen sollte auf die kleinen Reste abgelassen werden. (Zentr. Sp. d. d. Soz.) Ich hoffe, die Regierung

zieht den Entwurf zurück, damit wir ihn nicht ablehnen müssen. Unangenehme Dinge verfährt die Denkschrift. Von dem wochentlichen

### Boykott der chinesischen Kaufmannschaft gegen Tientsin findet sich kein Wort.

Genaue Kritik wäre aber im allgemeinen, die sich von den Ausführungen des Staatssekretärs zu dem hervorgeht, die angenehmen Dinge klarer als nötig zu betonen. (Zentr. Sp. d. d. Soz.) Er leistet sich die Uebertreibung, ganz Ostasien laufe in Kiautschou aufzuliegen, um die dortige mehrzügliche Wirtschaft anzudeuten. (Zentr. Sp. d. d. Soz.) Dabei ist der Vertriebsverkehr der Schantungseisenbahn zur Hälfte anfallen. Die hinein gehenden Millionen haben geringe Erfolge gezeitigt.

Die Zivilverwaltungen müssen sich größerer Sparsamkeit befleißigen. Vieles wird aus dem Wollen gewirtschaftet, und ich bezweifle, daß bei einer Revision durch einen oder mehrere Abgeordnete etwas herauskommt. Auch wenn man die Möglichkeit annehmen will, daß der Handel Tientsins sich aufzuheben, so müßte doch eine Verminderung oder ein Verzicht des Reichsaufschlusses eintreten. Es ist doch toll, daß sogar für die Zivilverwaltung in diesem Jahre wieder eine Million angedacht werden soll. Alle Arbeiten über Erparnisse sind ungenutzt, solange man sich beschränkt auf Verbesserungen hinweisen, während für die militärische Sicherheit unangemessen viel, in diesem Jahre wieder 6 1/2 Millionen, ausgegeben wird.

Der Staatssekretär sagt, die Chinesen nehmen keinen Anstoß an der Besatzung, aber

der Abgeordnete sagt, eine andere Lehre erteilt. (Zentr. Sp. d. d. Soz.) Was von den herrlichen amtlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China zu halten ist, haben Kenner der Chinesen wiederholt auseinander gesetzt. In den Volkstreffen in Schantung herrscht

### eine deutschfeindliche Stimmung,

es kann gar nicht anders sein. Sobald sich in China ein nationales Empfinden regt, muß die deutsche Heiligkeit in Kiautschou als ein Böß im Fleische empfunden werden. (Zentr. Sp. d. d. Soz.) Wenn man in die Zukunft denkt, so sollte man auch ernsthaft erwägen, wie mit dem chinesischen Nationalgefühl die militärische Macht Chinas erstarren wird. Bei all den schönen Erörterungen habe ich daher eine Erwägung vernimmt: Wie wir es anfangen wollen, uns rückwärts zu konzentrieren, eher wir hinausgeworfen werden.

Wir waren von Anfang an gegen die Festsetzung in Kiautschou, daher zu weigern wir auch in diesem Jahre die Mittel. (Zentr. Sp. d. d. Soz.)

Abg. Dr. Waidt (nat.) verteidigt seinen Parteiführer Baucke gegen den Staatssekretär. Auf positive Zahlen habe Herr v. Tirpitz nur mit optimistischen und kaum haltbaren Verwendungen geantwortet.

Abg. Waden (Zentr.) wünscht möglichst viel kaufmännischen Geist in der Verwaltung Kiautschous und schlägt sich den Ausführungen des Staatssekretärs über die wirtschaftliche Verwaltungswelt an. (Beif. l. Ztr.)

Staatssekretär v. Tirpitz verpricht, nach Möglichkeit den Wünschen des Vorredners entgegen zu kommen. Der Bureaukratismus habe keinen gefährlichen Gegner als — das Reichsmarineamt.

Der Etat für Kiautschou wird mit den Streidungen der Kommission bewilligt

### Der Postetat.

Abg. Kampf (Zentr.) stellt sich für die Verabschiedung des Postetats vor und tritt mit schärfster für Verabschiedung des Postetats ein. Des weiteren führt Herr Kampf Beschwerde darüber, daß die Lebensschiffe des Postdienstes nicht wie versprochen, zu Verbesserungen der Verkehrsbedingungen verwendet werden. Die Post muß sich nicht beschränken, daß sie dem Verkehr zu dienen hat. (Beif. l. Ztr.)

Abg. Rattmann (Zentr. Sp.) wünscht engerer Fühlung der Post mit dem praktischen Leben.

Staatssekretär Raabe: Wir können es in bezug auf den kaufmännischen Geist nie recht machen. Prügel bekommen wir doch immer. (Zentr. Sp.) Weiter wendet sich gegen die von den Nationen verlangte Postabschlüsse, die einen häufigen Verkehr für Post- und Telegraphen-Angelegenheiten wünscht; das hieße ja, die Postverwaltung unter Kuratel stellen. (Zentr. Sp.)

Die Post verlegt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr.

Sitzung 1/2 1/2 Uhr.

## Immer noch Mansfelder Streikjustiz.

Vor der Strafkammer zu Eisleben wurden am 7. März folgende Fälle verhandelt, die aber immer noch nicht die letzten Streitprozeße bilden. Ein kleines Andriensbruchprozeßes ist noch in etwa vier Wochen nachfolgend.

Der Bahnarbeiter R. war angeklagt, am 22. Oktober 1909 den Doppelposten vor dem Postdirektor Maßbach, die Soldaten vom 66. Regiment, Heintze und Wunderling, beleidigt zu haben durch die Worte: „Ihr habt wohl kaum die Sammelkassche ausgezogen, und: „So ein Sammel." Auch soll er sich nicht entfernt haben, als ihn der Postdirektor Heintze dazu aufforderte.

Der Interoffizier Stellbauer verurteilte die Breiterung des R. Dieser soll mit der Weigerung der Streikenden einverstanden haben, die sich einige darunter befanden, die erst vom Militäre entlassen waren. Auch hat er die Aufforderung zum Aussteigen übergeben nicht gehört. Staatsanwalt Wilschke-Halle hält die Anklage für erwiehen und beantragt zwei Wochen Gefängnis für die Beleidigung und 10 M. Buße, daß der Angeklagte dem Posten nicht Folge geleistet hatte. Er mußte sich auf eine alte Verurteilung aus dem Jahre 1798 berufen, die 1835 erneuert, und noch im Jahre 1907 ihre Gültigkeit dieserhalb erhielt. Aber das Gericht sprach den Angeklagten dieserhalb frei, dagegen wurde R. zu fünf Jahren wegen der Beleidigung verurteilt. Es wurde ihm nicht geglaubt, daß er mit der fröhlichen Weigerung die Streikenden gemeint habe. Unter anderen Umständen könne eine Geldstrafe als ausreichend gelten, aber unter den gegebenen Umständen ist Gefängnis angebracht.

Dann sollten fünf Vergleute aus Reimbad auf der Anklagebank Platz nehmen, aber nur die Angeklagten M., St. und W. sind erschienen, die anderen beiden, Kirbis und Rausche, sind in Weisfallen. Ihnen wird zur Zeit gelangt, am 21. Oktober vorigen Jahres den arbeitswilligen Zwangsarbeitern von Mansfeld durch Anwendung körperlichen Zwangs verurteilt, daß er mit der fröhlichen Weigerung die Streikenden gemeint habe. Unter anderen Umständen könne eine Geldstrafe als ausreichend gelten, aber unter den gegebenen Umständen ist Gefängnis angebracht.

wegen sollte. Kirbis ist Ordnungsmann gewesen, hat also folger die volle Pflicht getan, was selbst von dem Arbeitswilligen eingeräumt wurde, er will ihn auch nicht bestraft wissen, gleichfalls ist er auch angeklagt. Warum der Bergmann W. angeklagt war, ist nicht recht ersichtlich, ihm kann nicht das gewünschte nachgeliefert werden. Erprobtem ist der Mann nicht wieder eingestellt und hat weg gemutet, er ist jetzt in Halle. Sie betreiben förmlich ihre Schuld. Der Zeuge August Lennepner hat versprochen, die Sache zurückzugeben, hat dies aber nach Rücksprache mit einem Nebenwächter unterlassen. Er sollte Mitglied der sozialdemokratischen Partei sein (dafür wurde sich die Partei wohl selbstsüchtig bekannt). Als St. rechts bei ihm war, hat der gute Mann den Vorkommen noch wegen Straffriedensbruchs angezeigt, weil er nicht gleich auf Unterstützung in Anspruch genommen. R. hat es nur gut mit dem ihm bekannten Lennepner gemeint und gesagt: „Wacht Platz." Das will der Zeuge aber nicht wahr haben. Die anderen haben nur gesagt: Zeige 50 Pfennig mit und Du bist Mitglied. Lennepner hat auch versprochen, nicht mehr auf den Schaden zu gehen, er lag aber, das hätte er nur aus Angst getan, weil er den Mann an den Hals geschlagen hat. Der Staatsanwalt hält M. für den Verantwortlichen der letzten folgenden Straftaten. Frage sei beim Spruchentlassen hin- und her geworfen, wobei auch Erwähnung seien. Nur Kirbis habe sich seiner erbart und geschickt, es liege kein Strafverfahren gegen ihn vor (!) und trotzdem beantragt er aber gegen ihn einen Monat Gefängnis (?), weil er in der Nähe war. M. soll ebenfalls einen Monat, die anderen je zwei Monate erhalten.

Verteidiger Landberg verteidigt die Anwendung körperlichen Zwangs. Beforschen kann doch M. nicht dafür, daß andere eventuell, gefangen haben sollen. Er selbst hat bei dem Zeugen doch kein Schmerzgefühl erlebt, also falls die Anwendung von Zwang weg. Der Hausfriedensbruch bei St. liege sehr milde, auch die anderen Fälle liegen nicht schlimmer als die von früher verhandelten, weshalb das Strafmaß zu hoch erscheine. Der Angeklagte M. meint, er sei genug bestraft. Er sei Witwer, habe 4 Kinder und sei noch nicht wieder wegen Lennepner eingestellt. Auch die anderen beantragen ihre Freilassung, da sie dem L. nichts zuleute getan hätten. Das Gericht hält drei Angeklagte des Bergheims gegen § 153 der Weisverordnung schuldig und spricht Kirbis und W. frei. Es sei unangenehm, Sprüchlingen zu laufen, das M. verschuldet habe. Die Angaben M.s, daß er es mit Lennepner nur gut gemeint habe, seien glaubhaft, aber wenn man des letzteren Angaben höre, so müsse man doch zu einem andern Urteile gelangen. Es bestrafe ihn mit ein e m Monat, St. mit 15 Tagen und M. mit ebenfalls ein e m Monat. Solche Vergleute seien streng zu ahnen, hieß es.

Berner war der Bergmann Wilschke aus Mansfeld angeklagt, am 21. Oktober den Bergmann Hindrich durch Anwendung körperlichen Zwangs verurteilt zu haben, am Streit teilzunehmen, ferner der Ehrverletzung und Beleidigung, begangen durch die Worte: „Ihr Eule. Niemand fragt im Mansfelder Hof nach der in Bergma:streifen sehr üblichen Redebeutung. Im Kampfe mit dem Unternehmern hat sich sofort eine andere Konstruktion ergeben und natürlich zum Schaden der kämpfenden Arbeiter. Hindrich gibt an, daß so geschimpft sei. Vor Schmeißers Lokal in Reimbad sei eine Menge Streikender gewesen, die ihn umringt und gedroht habe, ihm die Knochen entgegen zu schlagen, wenn er morgen wieder auf den Schacht gehe. Er sei in Gefahr getreten worden. Der Angeklagte habe auch andere Vergleute zu ihm geschickt und um Zurücknahme des Strafantrages ersucht. Über der eigene Vater des Hindrich war der Veranlasser dazu, der Angeklagte hatte keine Klage von dem Unternehmen seiner Kameraden. Der Staatsanwalt beantragt sechs Wochen Gefängnis, der Angeklagte habe die ihm zurufst gelegten Straftaten ernstlich bestritten. Es wird auf einen Monat erkannt.

Zum dritten Male muß der Bergmann Ed. wegen Streikvergehens vor das Gericht. Er wird wiederum zu vier Wochen verurteilt, nachdem er schon zehn Monate weg hat. Er soll am 21. Oktober vor einer Menge bis zum Markt in Hettstedt gegangen sein und gerufen haben: „Ist hierher und nicht mehr, ich nehme mir Euch für voll." Von dieser Aussage wird er freigesprochen.

Berner soll er in den Streitprozeßen oft als Zeuge aufzutretenden Bergmann Paul Großsch gedroht haben, die Knochen entgegen zu schlagen. Er soll ihn an die Kehle gefaßt haben, wobei beide in den Graben gefallen sind. Ed. bestritt die Tatsachen, er habe den Gr. nur gefragt, wo er hin wolle. Weiter sei nichts gefolgt. Ein Zeuge bestätigt die Angaben Ed. Zu dem letzten in dieser Sache angehängten Termin mußte ein Angeklagter infolge der sehr unsicheren Angaben des Großsch freigesprochen werden, heute tritt er sicherer auf und es wird auf obige Strafe erkannt, beantragt waren sechs Wochen.

Gegen den Bergmann A. aus Hettstedt beantragte der Staatsanwalt drei Monate Gefängnis, weil er die Jungen, die die Arbeitwilligen behaupten, ermuntert haben sollte: „Immer die Jungen! Der Zeuge Widner beschuldigt ihn, auch die Worte: „Morgen kommt Du nicht wieder aus!" gebraucht zu haben. Dies hat der Zeuge Widner als Behauptung aufgestellt. Der Zeuge Frach hat Strafantrag gegen G. gestellt, weil dieser zu einer Menge im allgemeinen gefaßt haben soll: „Ihr Knecht! Er hat sich als Mitglied dieser Menge beileidigt gefaßt und Strafantrag gestellt. (Ist der Mann sonst auch so feinfühlig?) Der Staatsanwalt meint, es handle sich um einen Kampf zwischen Männern, da sei es trivial, wenn auch die Kinder in verächtlicher Weise hineingeworfen würden. Es ist aber Zufall, daß auch die Kinder noch nachher gefaßt hätten, wenn der Angeklagte nicht zufällig dabei gekommen wäre. Sie haben dies aus Eifer von seinem Kommen getan. Er wird zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

## Allerlei.

### Familien drama.

Am 9. März, 9. März. Eine blutige Familientragödie hat sich in Eisleben abspielte. Die Frau des Restaurationspächters Jakob durchschneit ihrem jüngsten Kinde den Hals. Darauf öffnete sie sich die Pulsadern, konnte aber den Tod nicht finden und wurde sich in den Hals Schneiden, an diesem Heran man heute früh die Leiche angetrieben fand. Gefährliche Verurteilung und unter anderen Verurteilung blutige Straftaten sollen die Frau zu diesem Schritte getrieben haben.





**Sonder-Angebot**  
gültig bis 31. März 1910.  
Farbige  
weilene **Blusen**  
werden zum Besse von  
**95 Pfg.**  
tabellos chem. gereinigt u. gebügelt.  
„Galgenberg“  
Dampfbäderei, Färberei,  
Chem. Reinigung.

**Erster Turn- u. Athleten-Klub Adler, Halle a. S.**  
Gegründet 1895. Gegründet 1895.  
(Mitglied des Athleten-Verbandes Sachsen-Anhalt u. Thüringen).  
Sonnabend den 12. März er., abends 8 1/2 Uhr  
in den Germania-Sälen (Sport-Hotel), Große Steinstraße 27:  
**15. Stiftungsfest**  
unter Mitwirkung des Gelangens-  
Gymnastik The Williams.  
Das Fest findet statt als:  
**Grosser Varietee-Abend**  
mit darauffolgendem **BALL**.  
Einen ausserordentlich Abend beschreibend, sind Freunde unseres  
Vereins willkommen.  
F. A. Gustav Hoffmann, 1. Vorsitzender.

**Gasthof Luckenau.**  
In dem am Sonntag den 13. März stattfindenden  
: **Freilicht-Abend** :  
wartet mit **Spisen** und **Getränken** bestens auf  
**Reinhold Herzog.**  
(Anfang 7 Uhr.)

Für die neue Wohnung empfehle ich  
**Zimmer-Uhren**  
neuesten Stils mit  
**Gong, Dampfgong, Harfengong** in enormer  
Auswahl.  
**2 Jahre Garantie.**  
**August Heckel,**  
Uhrmachermeister,  
**Steintweg 46/47**  
Tel. 2068. (Gebäude Landentrabe). Tel. 2068.  
5% - Rabatt-Spar-Verein.

**500 Jackett-Anzüge**  
verkauft zu folgenden festen billigen Preisen:

<b>Serie I</b> Herren- Jackett-Anzug in den schönsten Mustern, nur	<b>Serie II</b> Herren- Jackett-Anzug in den modernsten Mustern, nur	<b>Serie III</b> Herren- Jackett-Anzug in eleganten braunen und grauen Web- stoffen, nur	<b>Serie IV</b> Herren- Jackett-Anzug in den neuesten englischen Mustern, nur
<b>12 45</b>	<b>15 25</b>	<b>18 10</b>	<b>21 75</b>

Ein Posten **Nonfirmanden-Anzüge** von 7% an  
und 5% Rabatt.  
**Ernst Renner, Marktplatz 14.**

**Zur Festbäckerei!**

Rosinen	1 Pfd. 40, 50, 60 Pfg.
Sult.-Rosinen	1 Pfd. 50, 60, 70, 80 Pfg.
Rosinthen	1 Pfd. 35, 40, 45 Pfg.
Bayr. Schmelz-Margarine	1 Pfd. 65, 70, 80, 90 Pfg.
garantiert reine bayr. Schmelzbutter	1 Pfd. 160 Pfg.
Vöslberger Weizenmehl	1 Pfd. 18 Pfg.

**Eine Resipartie:**  
Sult.-Rosinen 1 Pfd. 30 Pfg.  
große Rosinen 1 Pfd. 30 Pfg.  
empfehlen

**A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.**  
— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

Schäfer **Thomas Cillis**  
**Haustierarzt auf dem Lande.**  
Ein Rat und Hilfsbüchlein für alle Viehhalter.  
Genaue Anleitung zur Selbstheilung der am häufigsten vorkommenden  
Preis 50 Pfg. Krankheiten. Preis 50 Pfg.  
Zu beziehen durch alle Ansträger und die  
**Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.**

**Kluge Frauen**  
sende Prop. Periodenführung,  
Dantischreiben und Probebeutel  
Dr. Wons-Walder bei Einleitung  
von 20 Pfg. Marke gratis. Bitte  
entscheiden.  
H. Löffler, Dresden 57, Wollmayerplatz 9.

**Waschgefäße,**  
dauerhaft und billig, größte Auswahl.  
Schäferer Schüttershof 1.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. z. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: vorn. Aug. Groh, jetzt A. Jähniq. — Samtl. i. Halle a. S.

Freitag **Lebensmittel** Freitag  
Sonnabend **Sonnabend**

Soweit Vorrat. Soweit Vorrat.

Ranchfleisch	88 Pfg.
Fetter Speck	83 Pfg.
Cervelatwurst	1 05
Schinkenwurst	1 00
Landleberwurst	50 Pfg.
Rotwurst	45 Pfg.
Schinkenspeck	98 Pfg.

**Knackwurst 70**  
hart 70 Pfg.

Gebr. Kaffee	1/4 40 Pfg.
Kakao	1/4 28 Pfg.
Reis	12 Pfg.
Weisse Bohnen	12 Pfg.
Linzen	15 10 Pfg.
Kartoffeln	25 Pfg.
Puddingpulver	5 Pack 20 Pfg.

**Kakao 75**  
garantiert rein 75 Pfg.

Ringäpfel	45 Pfg.
Mischobst	22 Pfg.
Maccaroni	1/2 Pfd. 16 Pfg.
Waffelbruch	1/4 15 Pfg.
Stangenspargel	Dose 38 Pfg.
Erbsen	Dose 25 Pfg.
Bohnen	Dose 15 Pfg.

**Äpfel 12**  
10 Stück 20 Pfg.

Pflaumen 2 Dose	40 Pfg.
Reidelbeeren 2 Dose	60 Pfg.
Stachelbeeren prima 2 Dose	58 Pfg.
Birnen 2 Dose	50 Pfg.
Delikat-Heringe	Dose 48 Pfg.
Appetit-Bild	Dose 30 Pfg.
Bananen	3 Stück 20 Pfg.

**Blumenkohl 10**  
Kopf 10 Pfg.

Haus-Schokolade	1/2 12 Pfg.
Pralines	1/4 13 Pfg.
Gem. Bonbons	1/4 7 Pfg.

**Leopold Nussbaum** Halle a. S.,  
Grosse Ulrichstrasse 60/61.

**Seefische**  
lebendfrisch, billig!  
**Große Fänge unserer Dampfer!**  
Aus heute eingetroffenem Waggon empfehlen wir:  
Pfg. per Pfd.

**Kabeljau** ohne Kopf **20**  
im Aufschnitt 22 Pfg.  
**Seelachs** ohne Kopf **25**  
im Aufschnitt 27 Pfg.  
**Grossen Schellfisch** ohne Kopf **25**  
im Aufschnitt 27 Pfg.  
**Angelschellfisch** (je nach Größe) **40-45**  
**Bratschellfisch** Pfd. 22 Pfg. **3 Pfund 60**  
Berner: **Rutzungen, Schollen, Heilbutte, Tarbutte, Steinbutte, Zander**  
zu billigsten Tagespreisen.

**Riesen-Fetterheringe** sehr zart und beifast, vorzüglich  
zur Selbstbereitung von Gebirgs-  
bissen geeignet, Menge gratis! Stück 5 und 12 Pfg.,  
3 Stück 20 und 30 Pfg.

**Geräuch. Riesen-Lachsheringe** je 1 fein i. Gef. **25 Pfg.**  
je 2 Stück **25 Pfg.**  
Mit Spezialität empfehlen wir jeden Abend ab 6 Uhr:  
**Frisch gebratene Fischkoteletts** (direkt aus der Pfanne) Pfd. **50 Pfg.**  
— Täglich Eingang in frischen Räucherwaren. —  
**Marinaden (Fisch-Konserven)**. — **Kaviar.**

**Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“**  
— größte Hochseefischerei Deutschlands —  
Häufle: **Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 58. Telefon 1275.**  
Beste Bezugsquelle für Händler u. Restaurateure.

Beginn des  
**Automatensturm**  
im  
**Sturm-Automat**  
am Sonnabend, den 12. März, mittags 12 Uhr.  
**Grosse Ulrichstrasse 44.**

**Vorzügliche Eier** MdL **90** Pf.  
ganz frische

Delikater **Rippespeer** **92** Pf.  
Kassler Pfund

Extra starker **Schmeer** **76** Pf.  
frischer Pfund

Wohlschmeckende **Apfelsinen** **3** Pf.  
süsse Stück

**F. H. Krause.**

**Möbel-Ausstattungen:**  
Möbelverleiher von 27-49 Pfg.  
Vertico  
Die Sorten Tisch " 11-46 "  
Spiegel u. Trumeaux " 12-90 "  
Sofas i. Stoff u. Woll 46-100 "  
Schreibt. 34, Wäschb. 19-66 "  
Südl. Bettst. im März 32-60 "  
Wachsmöbel in allen Breiten.  
**K. Dieler, Albrechtstr. 89.**  
gute Tischgerichte billig zu vt.  
Friedrichstraße 66 p.

**Achtung, Merseburg!**  
Empfehle mich der geehrten A-  
beiterricht **Merseburgs** zur Diebst-  
rung aller vorfindenden **Schuh-**  
**macher-Abteilungen** bei nur gut.  
tauber Arbeit zu billig. Preisen.  
Garantie für gutes Kernholz.  
**Emil Mendel, Schubbesohl-Anstalt.**  
X Vertice, lo lange Vorrat verhält.  
Händler 1.85 Pf., Schläuche 1.85 Pf.  
Nur Gr. Klausstr. 32, Fr. Lohraug.

In eini-  
nuffen der  
zu beteilig  
Es find  
Wichtig  
Kombidat  
Bericht  
fden Logo  
Unter  
fden Logo  
Hermann  
Wäden  
Golfel  
von 5-1  
Kette, 1  
Tredmit  
Lofal. S  
mofl. Ma  
Blatt auf  
einwas zu  
Jettweil  
abends 6  
Mein-8  
vermiltigt  
Untere K  
9 (u m e  
K i j f h  
Dannst  
15. März  
in Genoi  
diefen  
Gipre  
Sonntag,  
der Arbe  
die Wahl  
Z i f e r  
Kaufma  
hier die  
Bernhard

find in  
wurde G  
25 b r i s  
in der b

Seit  
Ziele na  
und No  
Gerhart  
führungs  
des Gen  
und G  
Wittmo  
mittags  
unter fe  
21. März  
Die Ber  
hardt, S  
ferner u  
Rortellu  
damit au  
das erste  
merkt, d  
nehmen  
schließen  
in ein B  
mit Joh  
straße 1

15)

Noelle

Er tw  
nicht fo  
Siebe in  
dass nu  
musste r  
in die  
Witficht  
mit ihr  
schäft g  
woch et  
in die  
auf Ba  
Werber  
nicht ge  
die Hin  
denken  
Und  
Leiden  
Nach  
gleich d  
aubente  
Wagen  
Wien u  
die Sim  
fühte n  
nötig, z  
öffnen,  
lamm a  
und ba  
und G  
Verhan  
Der  
Kaufe  
und die  
Neben,  
Auf  
zeitlich  
jämara  
und Pf  
Wanne  
gelegt,  
Augen  
Wen

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Mr. 59

Halle a. S., Freitag den 11. März 1910

21. Jahrg.

## Aus den Nachbarkreisen.

### Achtung, Gemeindevertreterwahl!

In einigen Orten finden Ende dieser und Anfang nächster Woche die Wahlen der Gemeindevertreter statt. Wir erlauben uns hier zu hoffen, daß nachstehend verzeichnete Orte, sich regen an den Wahlen zu beteiligen und ihre Stimme für unsere Kandidaten abzugeben.

**Wahl 9. März.** Am 11. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthof zur Glode. Kandidat ist Edo Hense.

**Wahl 10. März.** Am 14. März, abends 8 Uhr, im Schumannschen Lokal. Kandidat ist Genosse Edo Hebert.

**Unterwieschen.** Am Sonntag, den 12. März, im Waldschützen Lokal. Kandidat der dritten Klasse ist Genosse Bergarbeiter Hermann Schiele.

**Waldenbüren.** Sonntag, den 13. März, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof Starke. Die dritte Klasse wählt von 4-5 Uhr, die zweite von 5-6 Uhr. Kandidat der zweiten Klasse ist Genosse August Kothke, der dritten Genosse Friedrich Müller.

**Erbsdorf.** Freitag, den 11. März, abends 7 Uhr, im Erbsdorfer Lokal. Kandidat ist Genosse Edo Hebert. Am 12. März, im Gasthof zur Glode. Es ist niemand gezwungen, in dem Lokal etwas zu verzehren.

**Zeitweil.** Die Wahl findet am Sonntag, den 12. März, abends 6 Uhr, im Zehnhäusern Gasthof statt.

**Rein-Elstertal.** Die Wahlen finden am Freitag, 11. März, vormittags 10 Uhr, im Goldenen Schützen (A. Richter) hier. Unsere Kandidaten sind in der 2. Abteilung Augustfriedrich Friedrich Blumenhals, in der 3. Abteilung Augustfriedrich Hermann Richter. Die übrigen Arbeiter keine Wahl.

**Waldenbüren-Güter.** Die Gemeindevertreterwahl findet am 15. März, abends 8 Uhr, im Gasthof zur Glode. Die zweite Klasse ist Genosse Emil Jakob. Alle Arbeiter und Genossen sollen diesem ihre Stimme geben.

**Geierstedt.** Die Wahl in Unter-Geierstedt findet am Sonntag, den 13. März, nachmittags 4 Uhr, statt. Kandidat ist der Arbeiter Edo Hebert.

**Waldenbüren.** Die Wahl in Ober-Geierstedt findet die Wahl nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Hier ist aufgestellt Franz Pfeiffer.

**Waldenbüren.** Am Montag, den 14. März, abends 7 Uhr, findet hier die Wahl statt. Für die zweite Klasse kandidiert Genosse Bernhard Meyer, für die dritte Klasse Genosse Richard Richter.

### Wermals eine Seite

find in den letzten Tagen zu verzeichnen. In Hohenfeldisch wurde Genosse Schöler mit großer Majorität gewählt. — In Döbritz liegt unser Kandidat mit 27 gegen 10 Stimmen, damit ist der dritte Sitz im Dorparlament besetzt worden.

**Seit 9. März.** Bildungs-Ausschuss. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß am Mittwoch, den 16. und Montag, den 21. März, von Deutscher Künstler-Gemeinschaft Bauernmanns Weber aufgeführt wird. Die Auführungslosten sind bedeutend, so finden eine Preisermäßigung des Eintrittsbesitzes statt; es kostet ein nummerierter Platz 40 Pf. und Galerie 25 Pf. Die Eintrittskarten zu der Vorstellung am Mittwoch, den 16. d. März, werden vom Montag, den 14. d. März, mittags ab ausgegeben. Abgabe von Karten vor dieser Zeit findet unter keinem Vorbehalt. Die Vorstellung des Eintrittskarten zum 21. März, zweite Vorstellung, findet ab Freitag, den 18. März, Die Verkaufsstellen sind wie bisher bei den Gen. Windau, Gerhardt, Müller, Wölfler und Henricher, Auerstraße 4. Es wird ferner noch darauf hingewiesen, daß Besucher der ersten Weber-Vorstellung davon Abstand nehmen, das zweite Mal hinzugehen, damit auch diejenigen die zweite Vorstellung besuchen können, die das erste Mal abgesehen wurden. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Eintrittskarten an Nichtorganisierte nicht abgegeben werden dürfen. Wenn diese an unseren Veranstaltungen teilnehmen wollen, so mögen sie sich ihrer Berufsorganisation anschließen, stets hind sie und da willkommen. Am letzten Theater ist ein Sparrenten mit Anhalt verbunden und ein Wertentwurf mit Anhalt verloren worden. Beim Genossen Windau, Weberstraße 1c ist letzteres abzugeben und letzteres abzugeben.

## Warenka Olesloff.

(Nachdr. verb.)

Novelle von Maxim Gorki. Aus dem Russischen übertragen von Helene Schütz

Er wunderte sich über seine Schwester. Sie schien ihm doch nicht so herabzusehen, wie er, eine so selbstbewußte, die Rechte in dem Hause hat, die in der Welt steht. Sie hat das nur durch die Taktik des Widerstandes gewonnen. Ihn mußte man bei ihr die entscheidende Zurückhaltung anerkennen, denn Venedikt war sehr schön. . . Vielleicht wäre es seine Pflicht gewesen, sowohl als Bruder wie als rechtlicher Mensch, mit ihr über ihre wahren Beziehungen zu diesen von Leidenschaft glühenden jungen Menschen zu reden. Aber wozu konnte wohl eine solche Unterredung jetzt noch nützen? Dazu war er in Lebensangelegenheiten keineswegs kompetent genug, um sich in diese Geschichte zu mischen. . . Dennoch mußte er Elisabeth auf die besten jungen Mann höchstwahrscheinlich erwarbete Verheirathen aufpassen machen, falls es ihm mit ihrer Hilfe nicht gelingen sollte, beiseite in sich die überdenden Plänen, die ihm begeherten, zu erfüllen und normaler fühlen und denken zu lernen.

„Und wie würde es wohl sein, wenn eine solche Fackel der Leidenschaft vor Warenkas Herzen flammte?“  
Warenka er sich diese Frage vorlegte kalt, konnte er nicht gleich die Antwort darauf finden und hing an, darüber nachzudenken, was das neue Mädchen in die Welt brachte, was sie Augenblick anfangen möge. Vielleicht obgleich sie gerade ihren Platz und fuhr sie ihren kranken Vater in seinem Sessel durch die Zimmer. Und wie er sie sich derartig selbstständig vorstellte, fühlte er, daß er sich für sie schämte. Nein, es war durchaus möglich, die Augen des jungen Menschen für die Wirklichkeit zu öffnen, sie mit dem richtigen Verständnis der Gegenwart bekannt zu machen. Wie schade, daß sie so weit entfernt wohnte und daß er sie nicht öfter sehen konnte, um ihr Tag für Tag und Schritt für Schritt alles beibringen zu können, was ihm der Versuch zur Aufnahme der Lust bedurfte.

Der Paal war erfüllt von Ruhe und duffiger Weiblichkeit, aus dem Saufe, erlangen die überredenden, langgezogenen Geigenlinie und der hellen Klang des Klaviers. Es klang wie wärmendes Leben, artiges Leben, kühnes Entschieden.  
Auch vom Himmel herab ertönte Musik — dort sangen und zwitscherten die Vögel. Mit emporgeschraubten Federn und schwarz wie eine Aube hockte ein Star auf dem Astendelweil und pfiff melodisch vor sich hin, indem er nach dem finkenartigen Mann hinsah, welcher so langsam, die Hände auf den Hüften gelegt, in der Aue auf und wandelte und mit lächelnden Augen in die Ferne blickte.

Abends beim Tee erschien Venedikt in feinerer Haltung und

**Seit 9. März.** Zur Wohnbewegung der Barbier wird mitgeteilt, daß die Innung auf eine Anfrage, ob sie in Verhandlungen eintreten will, nicht geneigt habe. Die Gebühren sollen für eine weitere Erhöhung für Malieren und Schneidern festgesetzt, dann würde man die Erhöhung der Löhne näher treten. — Die Gebühren haben nun nochmals fünfzig Stellen zur friedlichen Einigung dargelegt und erwarten bis Donnerstag Antwort.

**Seit 10. März.** Zum Tode beurteilt wurde gestern vom Schwurgericht Naumburg der Schneider Peter Wötcher. Wötcher Bericht folgt.

**Waldenbüren, 8. März.** Zeitungs-Konfusion. Die Reichsliste für Deutschland wurde durch den Reichsanwalt in dem Verlage der in Weitzenfels erscheinenden Reichsanwalter Zeitung ist abermals ein Wechsel erfolgt: Das Unternehmen, der Verlag und die Druckerei, ist an ein neues Unternehmen G. m. b. H. übertragen, die G. Grödel u. Co. firmiert. Als im August d. J. die Weitzenfels Zeitung die neuen G. m. b. H. der Reichsanwalter Zeitung und der Reichsanwalter Zeitung in Weitzenfels, für ein Jahr, ankaufte und dann veräußerte, daß einige dieser Veräußerungen der Abnehmerstand sich verdoppelt habe, da abnte wohl niemand, daß schon nach einem halben Jahre diese neue Zeitung auch der Reichsanwalter Zeitung wurde. Die führenden Kräfte der neuen G. m. b. H. der Reichsanwalter Zeitung und der Reichsanwalter Zeitung (Sohn des Buchdruckereibesetzers Johann in Hohenmölsen) änderten nämlich das Ziel des Verlages in Allgemeine Zeitung für Weitzenfels und das mittelweutsche Brauereiverlag um. Die Allgemeine Zeitung wird nur lokal und wissenschaftlich (die G. M. B. H. erließen auch Sonntags) und zwar nachmittags. Der Abonnementspreis ist von 50 auf 65 Pf. pro Monat erhöht worden. Die Abonnenten-Zahl wurde verbleiben, doch gibt es bei einem solchen Anstiege keine 12000 M. Das ganze Material der Buchdruckerei der früheren G. M. B. H. geht nicht mit über, sondern wird verkauft werden sollen. — Ränge wird ebenfalls die „Allgemeine“ auch nicht treiben, auch ihre Abonnentenzahl wird sich nach unten vermindern.

**Naumburg, 7. März.** Straftat m. r. Die erste Sitzungsperiode des Schwurgerichts hat heute begonnen, sie wird wegen dem Verarbeiteten der beiden Angeklagten am Abend des 27. Mai d. J. auf der Chaussee Reichs-Bezirk an einem Wohnigen Mädchen den Verurteilten des Notzucht verurteilt hatte. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte war gelähmt und hat offenbar unter Einfluß des Alkohol gehandelt. Der Spruch der Geschworenen lautet auf schuldig unter Zustimmung mildernde Umstände. Strafe: ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. — In zweiter Sache wurde verhandelt gegen den Schieds Richter aus Weitzenfels wegen Notzucht, verurteilt an seiner 37 Jahre alten Ehefrau und wegen Kindesverlebens. Er hatte seinen Verlebensgeher zwei Kinder entführt und zehn wackere Töchter gezeugt. Den Diebstahl gibt er zu, bestritt aber das Kindesverlebensbrechen. Nach dem Spruch der Geschworenen wird er der Verurteilung unzulässiger Verbindungen in drei Fällen und des Diebstahls schuldig gesprochen. — Strafe: 3 1/2 Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Am Dienstag wurde gegen den Kellner Frau Wöhme aus Naun wegen wissenschaftlichen Meinens verhandelt. Der Angeklagte wurde jedoch freigesprochen.

**Strehlau-Verdauern, 9. März.** Die Bergarbeiter erfolglos am Sonntag mittags am Gasthof Verdauern. Um 1 Uhr erfolgte ein Anschlag zur Verletzung der Arbeiter. Der Mann, der die Bombe benutzte, muß 108 Uhr ab Verdauern fliehen.

**Waldenbüren, 9. März.** Zur Reichsversammlung in Zeit veranlassen sich die Bergleute um 1 Uhr bei Markt.

**Waldenbüren, 9. März.** Zur Knappschaftsversammlung des 21. Sprengens wurden die Bergleute Emil Bauer als Vertreter, Albert Hoffmann als erster und Arno Gehner als zweiter Vertreter ernannt. Am 8. März erließen nun die Gewählten ein Schreiben vom Knappschaftsvorstande. Dem Genossen Bauer wurde mitgeteilt, daß er nicht befähigt sei,

Radfahrer ist als Vertreter oder Gehner als erster Vertreter gewählt, ein zweiter Vertreter ist ebenfalls. Ferner wurde dem Genossen Bauer mitgeteilt, daß er gegen diesen Befehl beim Oberbergamt Beschwerde einreichen könne. Letzteres ist beliebig überfällig, denn mit der Schlichtung des Genossen Hoffmann ist allen Bergleuten Genüge getan, war er doch von vornherein als Vertreter ausersehen. Mit dem 15. März treten beide ihr Amt an, alle Knappschaftsmitglieder wollen dies beachten.

**Waldenbüren, 8. März.** In der letzten Gemeindefebung wurde der Veranschlag für das Jahr 1910 vorgelegt und angenommen. Der Betrag beträgt 1689 M. Sämtliche Steuern betragen 1260 M. Der Staat zahlt 438 M. zu den Steuern. Die wichtigsten Ausgaben sind: Schule 10484 M., Zinsen und Schuldentilgung 1262 M., Armenalotten 1027 M., Wegebauweise 850 M. und für unvorhergesehene Fälle zur Verfügung der Gemeindeverordneter und des Ortsvorstehers 2176 M. Die Steuern werden, ausschließlich der Betriebssteuer, welche ihren Teil von 100 Prozent erhält, von 200 Prozent auf 175 Prozent herabgesetzt. Ferner wurde beschlossen, dem Zimmermann G. verleihe eine Unterführung zu stellen. Befähigt wurde, daß der Kreis bei Umbau der Schornsteine, die vom Schornsteinbesitzer angeordnet sind und deren Kosten mindestens hundert Mark betragen, eine Befreiung gewährt. Die Befreiungen müssen aber bis zum 20. d. März, beim Antrage eingereicht sein.

**Waldenbüren, 9. März.** Eine Volksblatttagung findet nächsten Sonntag hier statt. Es wird über die neuen Verhältnisse der Arbeiter erörtert. Das Volksblatt stellt leider noch in vielen Arbeiterfamilien, wozu es das einzige Blatt ist, welches die Interessen der arbeitenden Bevölkerung wahrnimmt. — Die Teilnehmer an der Tagung treffen sich Sonntag früh 8 Uhr im Vereinsklub.

**Waldenbüren, 9. März.** In der letzten Extra-Sitzung der Stadverordneten wurde die regierungsseitig und auch von einem Teil der Stadverordneten geforderte Gehalts-Erhöhung der städtischen Beamten mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Von der Mehrheit wurde einstimmig die unzulässige finanzielle Last der Stadt, andererseits der hier an sprechende Gehalt der Beamten geltend gemacht. Wie allen ist durch die Gehalts-Erhöhung im Vorjahre aber jetzt bereits eine Gehalts-Erhöhung eingetreten.

**Waldenbüren, 10. März.** Bildungsausschuss. Die Unterrichtsabende des Freitags nachmittags. Nächster Unterrichtsabend Freitag, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr.

**Waldenbüren, 9. März.** Aus dem Gemeinderat. In der letzten Sitzung wurden die Wahlen angenommen. In die bisherigen Gemeindevorstände wurde Gustav Friedrich Emil Göge gewählt, als Schöffen Sandarbeter Friedrich Kirken und Zimmermeister S. Weder. Als Gemeindevorstand und Steuerabnehmer fungiert der Zimmerer W. Köhler. Für die nach einer Antrags-Einstellung abgedachte Olga S. sind 40 M. zu zahlen, man will verziehen, viele Steuern wieder einzahlen. Die Antrags der Regierung, Beobachtung des Grundbesitzes in den Brunnen, wurde auf ein Jahr zurückgestellt.

## Briefkasten der Redaktion.

**Waldenbüren.** Der Bericht fehlt die Bestätigung durch den Veranlasser, wurde auch in der vorliegenden Form keine Aufnahme finden können.

**J. A. Weitzenfels.** Sie müssen, wenn Sie die Sache weiter verfolgen wollen, durch einen Rechtsanwalt Revision einlegen lassen. Dies muß innerhalb acht Tagen, also bis nächsten Mittwoch, geschehen. Wenden Sie sich an den Genossen Dehner, Waldenbüren, Auerstraße.

**Waldenbüren.** Die gewählte Öffentlichkeit würde eine Reflektion gleichförmig. Darauf lassen wir uns nicht ein. So etwas muß am Orte selbst, etwa in Veranlassungen von, geregelt werden.

weniger einem Unsinnsigen ähnlich; dagegen gab sich Elisabeth mäcker als toll.

Als Appollit dies bemerkte, fühlte er sich einermäcker gesichert gegen den abermaligen Ausbruch abstrakter Gespräche und war daher in freierer Stimmung.

„Du erzählst ja gar nichts von Petersburg“, sagte Elisabeth. „Was soll ich davon erzählen? Es ist eine sehr große und lebhaft Stadt. . . Das Wetter ist meistens feucht.“

„Und die Menschen sind trocken“, unterbrach Warenka. „Dadurch nicht alle. Es gibt dort sehr erdigen Menschen.“

„Das ist erdichtig mit einer ganzen Schicht verdimmelter atmosphärischer Stimmung bedekt; es sind eben überall sehr vertrieben geartete Menschen.“

„Gott sei Dank, daß es so ist“, rief Venedikt. „Ja, das Leben wäre unerträglich langweilig, wenn es nicht so wäre!“ bemerkte Elisabeth Serajewna. „Nun, und in welchem Maße betrachtest du Jagen jetzt dort das Landleben? Wie es doch immer verachtet!“

„Nun, man ist gar nicht mehr entzückt davon.“

„Die Entzückung ist sehr charakteristisch für die Intellektuellen unserer Tage“, bemerkte Venedikt lächelnd. „Als Letztere in der Wehrzahl vom Adel vertreiben waren, fand sie keinen Boden. Aber jetzt, wo jeder Bäcker, Kaufmanns- oder Zubehörens-Beamten, nachdem er zwei bis drei populäre Bücher gelesen, sich für einen Vertreter der Intelligenz hält, ist jetzt kein so Landleben natürlich bei einer betriebligen Intelligenz kein Interesse mehr erwecken. Kennst sie denn daselbst etwa? Kann es denn für sie etwas anderes sein als ein Ort, wo man den Sommer angenehm zubringt?“

Sie unterließ sich, nach verheißener Demut überflüssig freizugehen, bis gegen zehn Uhr. Als dann Elisabeth und Venedikt, abermals anfangen zu diskutieren, verabschiedete sich Appollit von ihnen, um in sein Zimmer zu gehen, wobei er bemerkte, daß sein zufünftiger Schwager nicht einmal die Heilige Antropologie machte, um das Vergnügen zu verzehren, welches ihm die Entfernung des Wanders seiner Vielgeleiteten bereite.

Appollit setzte sich in seinem Zimmer an den Tisch, mit der Absicht, an mehrere Bekannte zu schreiben. Er durchschaute vollkommen klar die Motive der eigenartigen Beziehungen seiner Schwester zu Venedikt, auch seine eigene Rolle in ihrem Spiel. Er sah, wie Venedikt, abermals anfangen zu diskutieren, verabschiedete sich Appollit von ihnen, um in sein Zimmer zu gehen, wobei er bemerkte, daß sein zufünftiger Schwager nicht einmal die Heilige Antropologie machte, um das Vergnügen zu verzehren, welches ihm die Entfernung des Wanders seiner Vielgeleiteten bereite.

Zotenstille herrschte im Parke, aber vom Monde hell erleuchtet

war; durch die Fensterhölzer hatte sein Licht einen grünlich weißen Schimmer.

Unter den Fenstern bewegte sich ein Schatten und verschwand, ein leises Klacken der durch eine Berührung bewegten Zweige hinterließ. Appollit öffnete leichthin das Fenster und sah hinaus — bei den Räumen huschte das helle Kleid Majas vorüber.

„Nun, was tut's?“ dachte er lächelnd. „es ist doch etwas, wenn wenigstens das Entschieden wahrhaft lieb, da die Herrin ja doch nur mit der Liebe spielt.“

Langsam bergingen die Tage — keine Tropfen in dem unendlichen Ozean der Ewigkeit — und alle waren ermüdend gleichförmig. Einbrüche gab es fast gar keine, daher ging die Arbeit nur mühsam vorwärts, die einflussreichen Duffe des Parzes und die auerbindlichen Monarchie — alles erweckte eine trauernde Müdigkeit in der Seele.

Appollit genoß in seiner Ruhe dies von allem Gewöhnlichen losgelöste Leben, welches indessen keine Ablicht, fleißig zu arbeiten, keineswegs beförderte. Hier und da wurde ihm dieser Zustand unbehaglich, denn machte er sich Vorwürfe wegen seiner Untätigkeit, seinem Mangel an Willenskraft, ohne daß dies jedoch die Arbeitslust wieder in ihm geweckt hätte. Er erklärte sich seine Faulheit mit einem wahrscheinlich vorhandenen Verlangen seines Organismus, Kräfte und Energie zu sammeln. Wozum, wenn er nach einem gelunden, festen Schicks aufwachte, dachte er sich möglich und bemerkte mit Vergnügen, wie fräftig jene Mueleten, wie elastisch seine Haut war, wie frei und tief seine Lungen atmeten.

Die verdrießliche Gewohnheit seiner Schwester, fortwährend über alles zu philosophieren, ärgerte ihn anfangs sehr. Doch nach und nach verlor er sich in die tiefen Schichten der Philosophie und verstand, ihr so gefehlt und ohne sie zu kränken, das Längste dieser Auseinandersetzungen klar zu machen, daß sie von selber mehr damit zurückfiel. Ihre Meinung, alles zu verurteilen, machte einen peinlichen Eindruck auf ihn — er erkannte nämlich, daß seine Schwester nicht aus einem natürlichen Mangel, das Leben und ihre eigene Stellung dazu zu ergreifen, urteilte, sondern aus dem klarfästigen Wunsch, alles, was so oder so wäre die fuhle Mueleten Innern fuhle konnte, zu vermeiden und von sich zu stoßen. Sie hatte sich selbst ein moralisches Lebensgesetz ausgedacht, doch die Realität interessierte sie tatsächlich nur soweit, als sie dazu dienlich, ihre trüben, fleischlich und fogar ironische Auffassung des Lebens und der Menschen glatt und genießbar zu machen. Trotzdem nun Appollit dies alles durchschaute, fühlte er dennoch nicht den geringsten Wunsch in sich, der Schwester Borez nach zu hinter zu machen, die sie zu bestimmen, er verzweifelte mit seinem Verstand, doch drängte es ihn durchaus nicht, diese Ansicht laut auszusprechen, und zwar gerade deshalb, weil sein Herz im Grunde nicht wärmer war als das seines Schwester. (Fortf. folgt.)

In der gegenwärtigen teuren Zeit sollte keine Hausfrau unterlassen, einen Vorrath mit der Pflanzenbutter-Margarine

# MELONA

zu machen. Dieselbe ist aus dem feinsten und edelsten Pflanzenstoffen hergestellt und ein wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter.

— Proben auf Wunsch gratis. —

Allein-Verkauf

**Otto Gottschalk, Butter-Grosshandlung.**

Tel. 263. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 32. Tel. 268.

# Metallarbeiter

Sonnabend den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im Volkspark:

## Versammlung

der Former, Kernmacher u. Diebsteherarbeiter.

Tagesordnung: Brandenburgerangelegenheiten.

Wichtig der Kollegen ist es, recht zahlreich zu erscheinen.

Sonntag den 13. März, nachm. 3 1/2 Uhr, im Eichenhof an Krödmits:

## Tanz-Vergnügen.

Die Kollegen von Krödmits, aber auch die Halleischen Kollegen sind hiermit freundlichst eingeladen.

Die Verbandsleitung.

## Sozialdemokratischer Verein, Aue.

Sonnabend den 12. März abends 8 1/2 Uhr im Deutschen Kaiser

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Diskussion über die Wahlrechtsbewegung. 2. Geschäftliches und Berichtendes. 3. Zahlreiches Geschehen erwartet

Der Vorstand.

## Bergisdorf Sozialdemokratischer Verein, Bergisdorf

Umständehalber nächsten Sonntag den 13. März abends 8 Uhr:

### Mitgl.-Versammlung.

Das Erscheinen aller ist notwendig.

Der Vorstand.

## Metallarbeiter von Hohenmölsen u. Umgegend

Sonntag den 13. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof des Herrn Schurz in Wühlitz

### Metallarbeiter-Versammlung

Tagesordnung: Kapitalismus und Arbeiterschaft. Referent: Kollege Köster, Zeitz.

Sie erwarten, daß alle Kollegen zur Stelle sind.

Die Ortsverwaltung.

## Allg. Ortskrankenkasse zu Wittenberg.

Montag den 14. März cr. abends 1/2 9 Uhr findet im Hannemannschen Lokale die statutenmäßige

### Generalversammlung

der Vertreter statt.

Tagesordnung: Jahresbericht des Vorstandes. Bericht der Rechnungsprüfungskommission. — Kassensbericht. — Berichtendes.

Der Vorstand. Dr. Kuppert, Vorsitzender. Dr. Hauff, Schriftführer.

## Predel. Predel.

Sonntag den 13. März nachmittags 3 Uhr findet im „Jäger Gasthof“ eine

### Besprechung

über die Errichtung einer Warenabgabestelle d. Konsum- u. Produktivvereins zu Zeitz statt.

Alle diejenigen, welche geneigt sind, dem Vereine beizutreten, werden hiermit gebeten pünktlich zur Stelle zu sein. Die Verwaltung.

## Turnverein Germania, Hohenmölsen.

Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes

Sonntag d. 13. März im Gasthof d. Hrn. Rindfleisch in Zennsdorf

### Winter-Vergnügen

verbunden mit Konzert, Theater und Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. g. n. e. r. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. G. o. r. h. e. j. t. A. J. ä. n. i. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

## Schultornister,

Die solidesten

Schultaschen, Schülermappen, Gamaschen, Rucksäcke, Markttaschen, Frühstücksmappen, Brottaschen, Damentäschchen, reizende Geschenke, Hosenträger, Brieftaschen, starke Leder-Portemonnaies zu ganz billigen Preisen.

**Paul Göldner,** Albert Hermann Nachf., Sattlerei u. Lederwarenfabrik, Leipzigerstr. 67. Grösste Auswahl am Platze.

## 4 Hb. Doppelpult,

2 Hb. Doppelpult u. einfache Pulte, Dingerdrän u. Regale, Treb- u. Schreibstühle, 4 Hb. eichener Diplomat-Schreibtisch, Weidenschrank preisw. zu verkaufen.

Geiststrasse 25.

## Waschgefäße

empfeht Seifert, Curatör. 8.

## Alle Parteischriften

empfeht Die Volkswachband.

## Delitzsch. Gewerkschafts-Kartell.

Montag den 14. März 1910, abends 8 Uhr, im Eichenhof

### Sitzung.

Um pünktliches Erscheinen eruchtet Der Vorstand.

## Falkenhain.

Sonntag den 13. März nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr in Wiedemanns Gasthof:

### Grosse kinematogr. Vorstellung.

Zur Aufführung gelangen lebende, sprechende u. singende Vögel - Photographien. — Reichhaltiges Programm. —

## Weisse Wand, Zeitz, Altmarkt 5.

Theater lebender Photographien. — Jeden Donnerstag neues Programm.

## Runsdorf.

Su dem am Sonntag den 13. März stattfindenden

### BALL

des Turnvereins Vater Jahn sowie zum **Schöbier** am Sonnabend den 12. und Sonntag den 13. März ladet freundlichst ein **W. Gerhardt.**

## Steiner's Restaurant, Zeitz

Sonntag den 13. März: **Großer Märzenbockbierrummel.** Hierzu ladet freundlichst ein **H. Steiner.**

## Crimmlitz. Gasthof zur Wage.

Sonntag den 13. März: **Kaffeekränzchen mit Unterhaltungsmusik,** wozu freundlichst einladet **Heinrich Steiner.**

## Theissen. Blauer Stern.

Sonntag den 13. März cr.: **Kränzchen** des Spielklubs Einigkeit, wozu mit Speisen und Getränken bestens aufwartet **Emil Boettcher.**

## Schultornister,

Die solidesten

Schultaschen, Schülermappen, Gamaschen, Rucksäcke, Markttaschen, Frühstücksmappen, Brottaschen, Damentäschchen, reizende Geschenke, Hosenträger, Brieftaschen, starke Leder-Portemonnaies zu ganz billigen Preisen.

**Paul Göldner,** Albert Hermann Nachf., Sattlerei u. Lederwarenfabrik, Leipzigerstr. 67. Grösste Auswahl am Platze.

## 4 Hb. Doppelpult,

2 Hb. Doppelpult u. einfache Pulte, Dingerdrän u. Regale, Treb- u. Schreibstühle, 4 Hb. eichener Diplomat-Schreibtisch, Weidenschrank preisw. zu verkaufen.

Geiststrasse 25.

## Waschgefäße

empfeht Seifert, Curatör. 8.

## Alle Parteischriften

empfeht Die Volkswachband.

## Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100311-16/fragment/page=0010

## Zeitz-Weissenfeller-Mtenburger Braunkohlen-Revier.

### Wichtig! Berg-, Fabrik- und Ubraumarbeiter. Wichtig!

Sonntag den 13. März 1910 nachmittags 3 Uhr finden in folgenden Orten und Lokalen

**Menselwig Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“**  
**Menselwig Gasthof „Zum Weindberg“**  
**Seitz Gasthof „Zum Terrassengarten“**

Große öffentliche

### Revier-Bergarbeiter-Versammlungen

statt.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Die wirtschaftliche Lage der Braunkohlen-Bergarbeiter und die Forderung nach Tarifverträgen.
2. Diskussion.

Referenten: Kamerad Graf-Sangerhausen, Kam. Kautzsch-Zwischen und Kam. Weickart-Seitz.

Die Kameraden werden dringend ersucht, recht zahlreich in den Versammlungen zu erscheinen.

Entrée 10 Pfennig. **Die Einberufer.**

## Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschlands, Zahlstelle Weissenfels.

Sonnabend den 12. März abends 8 Uhr im „Volkshaus“

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die diesjährige Gaukonferenz und der Verbandstag.
2. Wahl der Delegierten zur Gaukonferenz.
3. Aufstellung der Delegierten zum Verbandstag und Wahl der Kommissionen in die Wahllokale.
4. Verschiedenes.

Sonntag den 13. März nachmittags von 3-6 Uhr findet die Wahl der Delegierten zum Verbandstag in nachfolgenden Lokalen statt: 1. Volkshaus. 2. Birkenwäldchen. 3. Weintraube. 4. Schweizerhaus. 5. Klingenkrag. Alles Nähere siehe Handzettel, welche den Mitgliedern durch die Stattenboten ausgeteilt werden. Jedes Mitglied ist verpflichtet, in der Versammlung zu erscheinen und sich am Sonntag an der Wahl zu beteiligen.

Die Ortsverwaltung. J. A. P. Geppert.

## Konsumverein für Weissenfels u. Umg.

E. G. m. b. H.

Zu der am Montag den 14. März 1910 abends 8 Uhr im „Volkshaus“ hier stattfindenden

### Halbjahrs-Generalversammlung

laden wir unsere Mitglieder, nebst ihren Frauen ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über die ersten sechs Monate des laufenden Geschäftsjahres.
2. Vortrag des Herrn Verbandssekretärs F. Vieth-Hamburg.
3. Genossenschaftliche Mitteilungen.
4. a) Event. Anträge der Mitglieder; b) event. Anträge der Verwaltung.

Der Aufsichtsrat. Friedrich Gersack, Vorsitzender.

NB. Der Eintritt in den Saal erfolgt gegen eine Vereinslegitimation.

## Der rechte Weg

Im Haushalt große Ersparnisse zu erzielen, ist die Verwendung der unübertroffenen, allgemein beliebten u. bewährten von den Bergh'schen Margarine-Marken

### Clever Stolz und Vitello.

Sie ersparen die teure Meiereibutter vollständig sowohl zum Kochen, Braten und Backen als auch zum Rohessen auf Brot

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## Emmsée Ohrenzäpfchen

heißt gründl. u. sicher Schwerebörge, frei, Ohrenläuten, Ohrenlauf, selbst in ganz veralteten Fällen. Ausnahm. kostenlos. Amtl. beglaubigte Anfert.

Kgl. Hof-Operateur a. N. **Lorbeer** Bad Sulza i. L.

## 2opt-Siebert Leipzigstr. 33

bietet Ihnen die grösste Auswahl in Haararbeiten zu den billigsten Preisen. Warten Sie genau auf meine Firma!

## Alle Parteischriften

empfeht Die Volkswachband.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100311-16/fragment/page=0010

DFG